Nr. 96. Berlin, Mittwoch, den 27. April **1853.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 96. Berlin, Mittwoch, den 27. April **1853.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die orientalische Frage.

II.

Man hält, wie ich glaube, das Russische Cabinet für zu ehrgeizig, wenn man glaubt, es werde, sobald es nur angeht, sogleich den Plan Kaiser Joseph's II. und Katharina's für Wiederherstellung von Byzanz wieder aufnehmen.

Allerdings, wenn die Deutsche, Italienische, Polnische und Französische Demokratie jemals dahin gelangen sollten, alle gesetzliche Ordnung in Europa unmöglich zu machen, die ganze christliche Staatenformation über den Haufen zu werfen und die geplünderten aufgelösten Länder der Anarchie und den sich in ihre Beute theilenden Industrieen der Juden preiszugeben, wenn ganz Europa dahin kommen sollte, nichts mehr zu sein als eine Trödelbude, wo man die Kronen Karl's des Großen und des Hauses Habsburg, so wie aller übrigen Fürsten als **altes Eisen** im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verschacherte, dann wäre es Zeit für Rußland, in Byzanz das heilige Kreuz wieder aufzupflanzen und alle Gläubigen um dasselbe zu versammeln. Ganz gewiß würde in einer solchen Verendung der Europäischen oder vielmehr Französischen Gesittung es einem Constantin dem Großen mit Leichtigkeit gelingen, aus der allgemeinen Zerstörung alles Lebensfähige um sich zu retten. Was Oesterreich angeht, so hat sich dort mit Ausnahme der Türkenkriege im sechszehnten Jahrhunderte im Verhältnisse zwischen Oesterreich und der Pforte nichts ereignet, was eine Vorahnung von ernstlichen Zerwürfnissen rechtfertigte. Jedes Kind in Wien weiß, die Türken waren immer friedliche Nachbarn, man hat sie dort sehr gern und es fällt kaum Jemand ein, die friedlichen Handelsleute für Fremdlinge anzusehen. Man schmaucht gemüthlich sein Pfeifchen mit ihnen, bewundert ihre schönen Bärte, Turbans und Shawls, und die Damen fühlen gegen sie durchaus keine Abneigung, obwohl sie wissen, daß sie mehrere Frauen haben, deren Zahl doch beschränkt ist. Es ist **in Oesterreich** aber eine große Türkengefahr vorhanden, sie rührt von den zahllosen Speculanten her, welche, nachdem sie Oesterreich schon ziemlich ausgebeutet, ihre Augen auf den Orient werfen, um auch dort ihre Civilisationskünste zu praktiziren. Diese Feinde der Christenheit wollen aber nicht das Reich von Byzanz, sondern dessen Untergang, sie wollen kein Konstantinopel der christlichen Civilisation, sondern einen neuen Weltrödelmarkt, um auch die Reichthümer des Orients zu verzetteln. Man hat sich vor diesen Herren sehr in Acht zu nehmen, sie wollen à tout prix Krieg mit der Türkei, um dem Kleiderhandel auch bis Stambul Bahn zu brechen und den Kaiser von Oesterreich in Verwickelungen zu bringen, wo er selbst immer der kostbaren Hülfe des Schachers bedürftig wäre. Ich spreche hier nicht von **Juden** par préférence, sondern von jenen Speculanten, welche, gleichviel ob Juden oder Christen, den Weltschauplatz für nichts Anderes mehr ansehen, als für eine gemeine Schacherbude, wo derjenige Herr ist, der am besten „handeln" kann. △

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Wirklichen Geheimen Rath und General-Intendanten der Königl. Hofmusik, Grafen **von Redern**, zum Oberst-Truchseß;

Den bisherigen Ober-Schenk **von Arnim** zum Oberst-Schenk zu ernennen, und treten beide Würden den obersten Hofchargen am Königlichen Hofe hinzu.

Ferner haben Allerhöchstdieselben:

Den Wirklichen Geheimen Rath und bisherigen Ober-Schloßhauptmann, Grafen **von Arnim**, zum Grandmaitre de la Garderobe;

Den Wirklichen Geheimen Rath und bisherigen Vice-Ober-Marschall **von Meyerinck** zum Ober-Schloßhauptmann;

Den Hof-Marschall Grafen **von Keller** zum Ober-Hof- und Haus-Marschall, unter Beibehaltung der Stelle als Intendant der Königlichen Schlösser; endlich

Den bisherigen Vice-Ober-Ceremonienmeister Freiherrn **von Stillfried**, nachdem der Wirkliche Geheime Rath Graf **von Pourtalès** auf sein Ansuchen von dem Amte eines Ober-Ceremonienmeisters entbunden worden, zum Ober-Ceremonienmeister zu ernennen geruht; desgleichen haben Allerhöchstdieselben geruht:

Dem bisherigen Gesandten Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen an Allerhöchstihrem Hoflager, Baron **von Varennes**, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Kaiserlich Oesterreichischen Corvetten-Capitain und Commandanten der Kriegs-Brigg „Triest", **Breisach**, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Fregatten-Lieutenant Baron **von Bruck** und dem Schiffs-Fähnrich **Csuha von Tördöghfalva**, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Formermeister **Göpfert** auf dem Eisenhüttenwerk bei Gleiwitz im Regierungs-Bezirk Oppeln das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Lehrer und Organisten **Schröter** zu Fürstenwerder im Kreise Marienburg die Rettungs-Medaille am Bande; und

Dem praktischen Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer Dr. **Kayser** zu Solingen den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; so wie

Den Landraths-Amts-Verweser **Benno Ludwig Johann Franz Philipp von Weiher** zum Landrathe zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das dem hiesigen Kaufmann Karl Friedrich **Wappenhans** unterm 25. August v. J. ertheilte Patent auf eine Schneidemaschine für Flaschenkorke ist aufgehoben.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Dem Gärtner des botanischen Gartens der Königlichen Universität in Breslau, **Nees von Esenbeck**, ist das Prädikat „Garten-Inspektor" verliehen; so wie

Der Kandidat des höheren Schulamts, Dr. **Haverstadt**, zum dritten ordentlichen Lehrer an dem katholischen Gymnasium zu Emmerich ernannt; und

Die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts und Hülfslehrers Dr. **Adolph Joachim Friedrich Zinzow** als ordentlicher Lehrer an dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium hierselbst bestätigt worden.

Akademie der Künste.

Die Königliche Akademie der Künste hat den Lithographen für Landkartenstich im Königlichen lithographischen Institut, **Karl Birck** hierselbst, in Anerkennung der von ihm dargelegten vollkommeneren Anwendung der Lithographie auf den geographischen Kartenstich, zu ihrem akademischen Künstler ernannt und dessen Patent unter heutigem Datum ausgefertigt.

Berlin, den 23. April 1853.

Directorium und Senat der Königl. Akademie der Künste.
Prof. **Herbig**, Vice-Director.

Ministerium des Innern.

Dem Landrathe **Ulrich** ist das Landrathsamt des Kreises Zell, im Regierungs-Bezirke Koblenz, dem Landrathe **Rumschöttel** das Landrathsamt des Kreises St. Wendel, dem Landrathe v. **Forstner** das Landrathsamt des Kreises Wittlich, dem Landrathe Freiherrn v. **Wittenhorst-Sonsfeld** das Landrathsamt des Kreises Ottweiler, dem Landrathe v. **Briesen** das Landrathsamt des Kreises Merzig, sämmtlich im Regierungs-Bezirk Trier, übertragen worden.

Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

Den nachstehend benannten Aufsehern von Beschälstationen ist in Anerkennung der Verdienste, welche sie sich in einer Reihe von Jahren in jener Stellung um die Pferdezucht des Landes erworben haben, die in Silber ausgeprägte Gestüt-Medaille verliehen worden: 1) dem Oberamtmann **Bohm** zu Clossow im Regierungsbezirk Frankfurt, 2) dem Gastwirth **Dittmann** zu Ober-Röblingen im Regierungsbezirk Merseburg, 3) dem Gastwirth **Fleischhauer** zu Straußfurth im Regierungsbezirk Erfurt, 4) dem Rittergutsbesitzer Oberamtmann **Hecht** auf Degeesen im Regierungsbezirk Gumbinnen, 5) dem Gutsbesitzer **Adolph Möller** zu Malwischken in demselben Regierungsbezirk, 6) dem Rittergutsbesitzer Frhrn. **Horst von Lyncker** auf Nemmersdorf in demselben Regierungsbezirk, 7) dem Hofbesitzer **Voigt** zu Gennin im Regierungsbezirk Frankfurt, 8) dem Gasthofpächter **Urban** zu Tamsel in demselben Regierungsbezirk, 9) dem Guts- und Gasthofsbesitzer **Boetzel** zu Bordamm in demselben Regierungsbezirk, 10) dem Gutsbesitzer **Windmüller** zu Pensau im Regierungsbezirk Marienwerder, 11) dem Administrator **Schnell** zu Mallnow im Regierungsbezirk Köslin, und 12) dem Brauerei- und Brennereibesitzer **Horst** zu Rheinbach im Regierungsbezirk Köln.

Berlin, den 12. April 1853.

Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten.
Im Allerhöchsten Auftrage:
Bode.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 107. Königlicher Klassen-Lotterie fiel der 1ste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 30,565 in Berlin bei Seeger, 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 21,960. 35,584 und 36,480 nach Köln bei Reimbold, Elberfeld bei Heymer und nach Merseburg bei Kieselbach; 29 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 551. 598. 2135. 3893. 11,395. 12,708. 13,710. 15,840. 24,258. 24,851. 26,078. 29,055. 30,210. 30,546. 31,311. 34,869. 46,542. 49,109. 50,523. 56,393. 57,553. 58,928. 61,521. 65,108. 68,436. 70,755. 76,959. 79,420 und 83,121 in Berlin bei Aron sen., bei Burg, bei Hemptenmacher, bei Krafft, bei Matzdorff, bei Moser und 4mal bei Seeger, nach Danzig bei Rotzoll, Gumbinnen bei Stertzel, Hagen bei Rösener, Halberstadt bei Heinemann und 2mal bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Samter, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach, Thorn bei Krupinski, Tilsit bei Löwenberg, Trier bei Gall und nach Zeitz bei Zürn; 56 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 1538. 2415. 2922. 5257. 6709. 7172. 7347. 11,703. 13,355. 16,444. 17,951. 19,262. 20,291. 21,489. 22,119. 22,783. 23,570. 24,017. 25,646. 29,663. 29,750. 29,936. 34,810. 35,281. 36,070. 39,586. 40,105. 40,529. 41,317. 41,850. 45,614. 46,232. 47,578. 49,173. 51,509. 52,682. 53,652. 54,006. 61,516. 63,204. 64,184. 67,276. 68,678. 69,490. 70,384. 70,387. 72,077. 72,512. 73,879. 73,927. 73,942. 75,769. 80,151. 83,220. 83,640 und 84,900 in Berlin bei Baller, bei Borchardt, 3mal bei Burg, bei Matzdorff, 2mal bei Moser, bei Securius und 3mal bei Seeger; nach Bleicherode 2mal bei Frühberg, Breslau bei Froböß, bei Schreiber und bei Steuer, Bromberg bei George und bei Schmuel, Köln 3mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig 2mal bei Rotzoll, Driesen bei Abraham, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Elbing bei Silber, Frankenstein bei Friedländer, Glogau bei Bamberger, Graudenz 2mal bei Lachmann, Gumbinnen 2mal bei Stertzel, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg in d. N.-M. bei Cohn, Königsberg in Pr. bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns und 2mal bei Roch, Mühlhausen bei Blachstein, Neumarkt bei Wirsieg, Ostrowo bei Wehlau, Posen bei Pulvermacher, Potsdam bei Hiller, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach, Thorn bei Krupinski, Trier bei Gall, Wittenberg bei Haberland, Wriezen bei Schultze und nach Zeitz bei Zürn; 81 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 338. 982. 1909. 1992. 3793. 3962. 4828. 5992. 7614. 7726. 11,899. 12,547. 13,048. 14,092. 14,696. 18,955. 19,189. 21,139. 21,708. 21,997. 24,072. 25,868. 27,159. 27,624. 27,907. 28,237. 28,287. 28,701. 29,882. 30,084. 30,603. 30,710. 31,254. 32,200. 33,026. 34,329. 34,457. 37,910. 38,782. 40,633. 43,169. 44,786. 45,759. 46,468. 47,759. 48,733. 49,596. 50,769. 51,060. 52,205. 52,534. 52,701. 53,206. 53,545. 53,883. 54,133. 54,355. 54,908. 57,737. 58,810. 59,964. 61,185. 63,743. 63,759. 64,550. 65,253. 65,445. 65,449. 65,528. 65,594. 68,091. 71,250. 73,217. 74,390. 74,403. 77,009. 77,651. 77,718. 77,973. 82,335 und 83,556.

Berlin, den 26. April 1853.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am **Donnerstag**, den 28. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Protokolle über die am 31. März c. stattgefundene Revision der städtischen Kassen — der Antrag wegen Bewilligung der Kosten für die Annahme von Wagen zum Acten-Transport — die abermalige Vorlage wegen Verbreiterung der Fruchtstraße — die Angelegenheit wegen Zahlung eines Beitrags zur Unterhaltung der katholischen Gemeindeschulen — die Vorlage in Betreff des Anspruchs wegen Vergütigung für das von der Commune zur Anlegung des Schifffahrtskanals hergegebene Terrain — die Beschwerde wegen der Mitbesteuerung eines seitherigen Einkommens bei der wegen einer Geschäftsbegründung erfolgten Festsetzung der Hausstands-Steuer — die Vorlage wegen Verleihung einer vacanten Stipendien-Rate — der Antrag wegen Bewilligung von Hausreinigungs-Kosten — die Vorlagen wegen eines Anspruchs auf Rückzahlung von Zinsen und wegen der Rückzahlung eines Betrages in einer Subhastationssache — und die Vorlage in Betreff der Wohnungen zweier Armenärzte. — Sodann werden noch in **nicht öffentlicher** Sitzung die Vorlage wegen des Ankaufs von Grundstücken, ein unmittelbar an den Gemeinderath gerichtetes Schreiben, eine Hypothekensache, Wahl-Angelegenheiten und Niederlassungs-Sachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 25. April 1853. **Fähndrich.**

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 25. April.) Tages-Ordnung: Bericht der Commission für Finanzen und Zölle, 1) den Antrag der Abgg. **Harkort** und Genossen, wegen der Berathung des von ihnen vorgelegten **Entwurfes eines Grundsteuer-Gesetzes**, und 2) verschiedene **Petitionen** in Bezug auf die **Grundsteuer-Regulirung** und die von den **servispflichtigen Städten** zu tragenden **Criminalkosten** betreffend.

Die Commission empfiehlt, beide Gegenstände durch Uebergang zur **Tages-Ordnung** zu beseitigen.

Ein Antrag des Abg. **v. Bonin** (Wolmirstedt) geht dahin: sowohl den Antrag **Harkort** als auch die Petitionen dem Ministerium zur Benutzung bei den demnächst zu erwartenden anderweitigen Vorlagen, die Grundsteuer betreffend, zu übergeben.

Abg. **Riedel** erwartet zwar, daß die Regierung von selbst mit einem neuen Grundsteuer-Gesetz kommen werde; die **Ueberweisung** dieser Anträge an die Regierung halte er aber dennoch für nothwendig, um ihr eine neue Veranlassung zur Einbringung eines solchen Gesetzes zu geben.

Abg. **v. Ketteler** empfiehlt ebenfalls die Ueberweisung der Vorlagen an die Regierung; die westlichen Provinzen hätten einmal die Königliche Zusage, daß in der Grundsteuer eine Gleichstellung zwischen allen Landestheilen eintreten solle, und schon um deshalb dürfe man über den **Harkort**'schen Antrag nicht zur Tages-Ordnung gehen, sondern müsse ihn dem Ministerium zur reiflichsten Ueberlegung empfehlen.

Nachdem die Abgg. **v. Bonin** und **Harkort** ihre Anträge vertheidigt, erhält das Wort der

Abg. **v. Gerlach** und führt gegen die Herren **Riedel** und **v. Bonin** aus, daß das Gesetz vom 25. Februar 1850, indem es einerseits die Grundsteuerfreiheiten aufhebe, andererseits ausdrücklich dahingestellt sein lasse, ob diese Aufhebung ohne oder gegen Entschädigung geschehen solle, und diese Frage einem ferneren Gesetze anheimgebe, ohne verpflichtenden legislativen Inhalt und nur ein ausgesprochener Vorsatz sei, oder, wie er es schon sonst genannt, ein legislativer Monolog sei. Denn die beiden Glieder des Gesetzes — Aufhebung der Freiheiten und Entschädigung — von denen nur das Eine Gegenstand einer legislativen Bestimmung, das Andere aber zu künftiger Legislation ausgesetzt sei — bezögen sich auf einander und bildeten Ein Ganzes. Der Fall stehe dem einer Urkunde gleich, die sich Kauf-Contract nenne, und in welcher Einer des Andern Haus kaufe, die Frage aber: für welchen Preis? einer ferneren Vereinigung überlassen bleibe. So wenig, der Natur der Sache nach, eine Verpflichtung zu dieser Vereinigung unbestimmten Inhalts, eben so wenig sei eine Verpflichtung zu einem zweiten legislativen Acte unbestimmten Inhalts denkbar. Wer solle auch dadurch verpflichtet werden? Warum bloß die Regierung? Warum nicht eben so gut jede der beiden Kammern, denen ja auch die Initiative zustehe, und jedes Glied der Kammern, welches diese Initiative in Bewegung setzen könne? Und gegen wen solle die Verpflichtung übernommen sein? Es würde eine Verpflichtung sein, welche die Legislatur gegen sich selbst übernommen hätte, also wiederum nur ein Vorsatz, ein Monolog. Denn außerhalb der Legislatur gebe es keine Landesvertretung, gegen welche die Legislatur Verpflichtungen zum Erlaß von Gesetzen übernehmen könne. — Die Frage von der Ueberbürdung der westlichen Provinzen und von deren etwanigen Ansprüchen, die der Abg. **v. Ketteler** angeregt, müsse getrennt bleiben von dem **Harkort**'schen Antrage, wegen des über jene Frage hinausgreifenden Inhalts und der verwerflichen Tendenz dieses Antrags. — Hrn. **v. Bonin** setzt er entgegen, daß die neuliche Abstimmung gegen das Grundsteuer-Gesetz **nicht bloß** von Denen, die keine, und von Denen, die nur eine volle Entschädigung gewollt, sondern **auch** von Denen ausgegangen sei, die die Freiheiten erhalten wollen.

Abg. **Lette** bemerkt: der Vorredner habe doch für das Gesetz, die Städte-Ordnung in Neu-Vorpommern betr., gestimmt, das ebenfalls nicht genau sage, wie es mit diesen Städten gehalten werden soll.

Abg. **Riedel** ergreift nochmals das Wort, um seine Ansicht über die Grundsteuer zur Geltung zu bringen. Dabei kritisirt er die Vorredner und nennt unter Anderm die Ansichten des Abg. **v. Gerlach** „ungereimt". (Unwille rechts.)

Der **Präsident** bittet den Redner, die Worte, welche die rechte Seite des Hauses verletzt zu haben schiene, zu wiederholen, da er sie nicht verstanden habe.

Abg. **Riedel** entspricht diesem Begehren.

Der **Präsident** zuckt die Achseln. (Gelächter.)

Abg. **v. Gerlach** führt seine Behauptungen über das Gesetz vom 25. Februar 1850 nochmals und zwar schärfer und bestimmter aus.

Nach mehreren anderen Für- und Gegenreden der Abgg. **Wentzel**, **v. Mitschke-Collande**, **v. Ketteler** ꝛc. werden, wie bereits gemeldet, der Antrag **Harkort** und die Petitionen **dem Ministerium überwiesen.**

Der folgende Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Geschäfts-Ordnungs-Commission über den Antrag des Abg. **Nöldechen**: Gesetz-Vorlagen, über welche im Laufe einer Session von einer oder beiden Kammern zwar **Beschluß gefaßt**, deren Berathung aber nicht zum **definitiven Abschluß** gebracht worden, in der nächsten Session derselben Legislatur-Periode in dem Stadium, in welchem sie zurückgeblieben, wieder **aufzunehmen.**

Nachdem der **Minister-Präsident**, wie gestern bereits gemeldet, die Annahme des Antrages empfohlen, spricht sich der Abg. **Lette gegen** und der Antragsteller **dafür** aus.

Abg. **v. Vincke** spricht gegen den Antrag, den er für ganz unpraktisch hält. Wenn die Arbeiten der Kammern nicht mehr und rascher gefördert würden, so trügen die **geselligen Verhältnisse** der Abgeordneten viel Schuld daran. Im Anfange ihres Hierseins gingen sie **bis spät Abends** den **Vergnügungen** nach, was sie verhindere, **früh Morgens** thätig sein zu können. Der Präsident sähe sich schon aus diesem Umstande genöthigt, die Sitzungen **spät** anzusetzen, wozu noch die Commissionsarbeiten kämen, die auch nur deshalb für den Vormittag anberaumt würden, um den Mitgliedern die **Abende freizulassen**. Der Antrag sei aber um deshalb unpraktisch, weil von einer Session zur andern immer 30 bis 40 Mandate erledigt würden, weshalb denn auch eben so viel **Neuwahlen** vergenommen werden müßten. Bei der geringen Majorität aber, mit welcher bis jetzt die Gesetze durchgegangen oder verworfen worden, sei dies von großer Erheblichkeit. Was aber das Bedenklichste bei dem vorliegenden Antrage sei, das sei die Ungewißheit, in der man sich über die **künftige Zusammensetzung** der **Ersten Kammer** befinde, und ehe diese nicht zu übersehen sei, könne von der **Annahme** des Antrages keine Rede sein.

Abg. **v. Gerlach**: Ich bin einverstanden mit der Tendenz des Antrags und werde für denselben stimmen. **Allein** der Aeußerung meines verehrten Freundes, des Abg. **Nöldechen**, muß ich widersprechen, daß bei der bisherigen Thätigkeit der Kammern nicht viel herausgekommen sei. Trotz aller Hindernisse, die Herr v. **Vincke** aufgezählt, und zu denen ich noch die übermäßig langen Reden hinzufüge (Beifall), ist **viel** dabei herausgekommen, nämlich eine so consequente, solide und praktische Reaction gegen das Revolutionswesen, wie sie kein anderes Land aufzuweisen hat, und auf welche ich Namens unseres Vaterlandes stolz bin. Insbesondere erinnere ich an das, was in dem hochwichtigen Departement des Innern geschehen ist. — Außerdem habe ich einen Protest einzulegen, nämlich dahin, daß das Verfahren, welches der Antrag will, schon jetzt rechtlich möglich ist, da die Verfassungs-Urkunde nichts enthält, was ihm irgend entgegenstünde. Besser wäre es gewesen — und damit lenke ich in das ausgefahrene Geleise unserer politischen Ueberzeugungen ein, aus welchem abgewichen zu sein Herr v. **Vincke** uns vorwirft — das Ziel auf dem **Wege der Praxis** zu erreichen. Da aber diese Meinung wohl nur von Wenigen in beiden Kammern getheilt wird, so empfehle ich Ihnen die Annahme des beantragten Gesetzes.

Abg. **v. Vincke** stimmt dem Abg. **v. Gerlach** darin bei, daß die übermäßig langen Reden langweilig und der Förderung der Geschäfte hinderlich seien; aber es gäbe noch einen Uebelstand, den jener anzuführen vergessen habe, und dies sei der: daß manche Redner des Hauses sich stets in einem und demselben längst ausgetretenen Geleise bewegten, was das Anhören ihrer Reden eben auch nicht zu einer erquicklichen Arbeit mache.

Abg. **Graf Schwerin** führt aus, daß die Vorberathungen des so umfangreichen **Grundsteuer-Gesetzes** und des **Budgets** diesmal die raschere Förderung der übrigen Gesetzes-Vorlagen und Anträge verhindert habe; bei dem **Budget** sei dies um deshalb der Fall gewesen, weil die betreffende **Commission** ganz und gar aus neuen Mitgliedern bestanden habe, welche mit diesen Arbeiten noch nicht vertraut gewesen. Die Kammer habe aber deshalb um so mehr alle Ursache, ihre Arbeiten zu **beschleunigen**, und der vorliegende Antrag gewähre das Mittel die Geschäfte abzukürzen; er bezwecke einfach, daß die Arbeiten nicht wiederholt von Neuem begonnen zu werden brauchten, und daß diejenige Zeit nicht vergebens aufgewendet worden sei, welche **eine Kammer**, oder unter Umständen selbst **beide Kammern** auf die Berathung eines Gesetzes verwendet hätten. Er für sein Theil werde **für** den Antrag stimmen.

Damit wird die Discussion geschlossen, und der Antrag wird dann in der früher mitgetheilten Commissions-Fassung **angenommen.**

Es folgt schließlich der erste Theil des Berichts der **Budget-Commission** über den **Etat der Militair-Verwaltung**. Er wird nach einigen kurzen Bemerkungen der Abgeordneten **v. Kleist-Retzow** und **Brämer** und nach einigen Erwiederungen der Regierungs-Commissare in allen Positionen **genehmigt**. Die eigene **Einnahme** der Militair-Verwaltung beläuft sich auf 238,145 Thlr. **An Ausgaben** sind erforderlich für das Kriegsministerium, a) persönliche: 183,868 Thlr., und b) sächliche: 214,029 Thlr.; für die General-Militairkasse 34,520 Thlr.; für die Militair-Intendanturen 128,582 Thlr.; für die Militair-Geistlichkeit 48,679 Thlr.; für die Militair-Justizverwaltung 79,957 Thlr.; für die nicht regimentirten Offiziere 954,268 Thlr.; für Besoldung der höheren Truppen-Befehlshaber 397,400 Thlr.; für die Gehälter der Adjutantur Sr. Majestät des Königs 28,500 Thlr; für die Besoldung des Generalstabes 137,000 Thlr.; für Gehälter der Adjutantur-Offiziere 23,260 Thlr.; für Besoldung der Commandanten und Platzmajore 128,932 Thlr.; für das Ingenieurcorps 201,560 Thlr.; für Gehälter der Artillerie-Offiziere in den Plätzen 32,300 Thlr.; für Gehalt und Zulagen der Etappen-Inspectoren 5316 Thlr. Die Geldverpflegung für die Infanterie und Jäger beträgt 5,790,665 Thlr.; für die Cavallerie 1,960,595 Thlr.; für die Artillerie 1,385,882 Thlr.; für die Landwehr 1,039,850 Thlr.; an Entschädigung für die bei der Uebung der Landwehr-Cavallerie beschädigten und gefallenen Pferde 7,700 Thlr.; für die Invaliden 89,288 Thlr.; für das reitende Feldjäger-Corps 10,880 Thlr.; an Auslandzulagen für Offiziere und Beamte der Garnisonen zu Luxemburg und Mainz 10,764 Thlr.; zur Neubeschaffung verschiedener Dienstbedürfnisse 640 Thlr; an Zulagen für die Regiments- und Bataillons-Tambours 2,484 Thlr.; an Manöverzulagen 12,950 Thlr.; an Gehalt für diejenigen Offiziere, welche als Adjutanten außerhalb der Truppentheile Dienste leisten, jedoch im Etat derselben verbleiben und daher aus dem vorliegenden Etats-Titel besoldet werden: 58,848 Thlr.; für 9 besoldete Stämme des Trains und für die jährlichen Train-Uebungen 69,207 Thlr.; an Marschverpflegung für die Landwehrmänner 20,000 Thlr.; an Zulagen für die Rechnungsführer bei den Batterieen und Artillerie-Compagnieen 4000 Thlr.; an extraordinären Gehältern: 42,158 Thlr. Die Gesammt-Summe für die Geldverpflegung der Truppen beträgt demnach: 10,264,261 Thlr. Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Die **Zweite Kammer** beschäftigte sich heute (Dienstag, 26. April) zuerst mit dem dritten Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über **Petitionen**. Ohne Debatte wird über 9 derselben zur **Tages-Ordnung** gegangen; zwei andere aber, von **Scharfrichterei-Besitzern** ausgehend, welche sich auf ein Ablösungsgesetz für den **Abdeckerei-Zwang** beziehen, dem **Ministerium überwiesen**. Es folgen die Berichte derselben Commission über den Gesetz-Entwurf, die **Stempelung** und **Beaufsichtigung** der **Waagen** im öffentlichen Verkehr betreffend, und über den Antrag der Abgeordneten **Witte** und Genossen: dem Gesetz-Entwurfe, die Stempelung der Waagen im öffentlichen Verkehr betreffend, die Zustimmung zu versagen.

Die Commission beantragt, das Gesetz mit mehreren vorgeschlagenen Abänderungen und Ergänzungen **anzunehmen**, während sie über den Antrag **Witte** Uebergang zur **Tages-Ordnung** empfiehlt. Beide Gegenstände rufen eine lange General-Debatte hervor, an der sich die Abgg. **Jacobs**, **Wentzel**, **Kisker**, **Milde**, **Braemer**, der Regierungs-Commissar und der **Minister des Handels** betheiligen.

Die Special-Debatte ist ebenso weitläufig, doch werden die Anträge der Commission und der Regierung schließlich **angenommen.**

Nachdem der 5. Bericht der Petitions-Commission erledigt ist, wird eine eben eingegangene **Petition** von sämmtlichen **Berliner Abgeordneten** und, wie der **Präsident** erklärt, von mehr als **tausend Männern**, unter denen sich auch der Name **Alex. v. Humboldt's** befinde, mitgetheilt, welche **Aufrechthaltung des Artikels XII der Verfassung: Gleichstellung der Rechte sämmtlicher Staatsbürger in religiöser Beziehung und Zulassung der Juden zu Staats- und Gemeinde-Aemtern**, verlangt. Während der Verlesung der Petition entfernen sich viele Mitglieder der Kammer. (Schluß morgen)

Deutschland.

□ **Berlin**, 26. April. Die **ministerielle Presse** wird uns erlauben, heut noch einmal auf ihren Zustand zurückzukommen. Sie hat uns in den letzten Tagen benachrichtigt, daß sie von unsern Artikeln Notiz genommen hat, und dabei die ungewöhnliche Freundlichkeit bewiesen, unseren Bemerkungen über ihre Haltung Recht zu geben. Sie hat sich dabei nur gestattet, Alles das, was wir ihr vorwerfen zu müssen glaubten: Charakterlosigkeit, Armuth, Hülfsbedürftigkeit, Leere und Unbedeutendheit — für Tugenden und für unumgänglich nothwendige **Requisite** der **Regierungs-Presse** zu erklären. Wir können nicht umhin, ihr darin insofern Recht zu geben, als wir der Ueberzeugung sind, daß sie unter bewandten Umständen in der That nichts Anderes kann, als der öffentlichen Meinung und dem Lande durch ein beharrliches Schweigen und durch eine charakterfeste Gedankenlosigkeit zu imponiren. Denn wenn sie es einmal wagen würde, die tiefe und gehaltene Stille, welche durchgängig in ihren Spalten herrscht, zu unterbrechen, um eine selbstständige Ansicht über irgend eine der vaterländischen Fragen auszusprechen, so würde sie in demselben Augenblick das **Ministerium compromittiren** und der Kritik und den Angriffen der Parteien Ansichten ausliefern, welche alle Welt sich berechtigt glauben müßte für die der **Regierung** zu halten. Dies Mißverhältniß ist eine **Nothwendigkeit**, und es wird so lange nicht auszurotten sein, als die Regierungs-Presse sich darin gefällt, die kühle **Gleichgültigkeit über den Parteien** für die größte Tugend eines Staatsmannes zu erklären.

— Se. Majestät der **König** und Se. Königliche Hoheit der **Prinz Albrecht** von Preußen sind gestern Abend um halb 6 Uhr von Potsdam wieder hier eingetroffen.

— Se. Majestät der **König** werden Allerhöchstsich bekanntlich am 28. (Donnerstag) von hier nach **Deßau** begeben, um den am dortigen Hofe stattfindenden Vermählungs-Feierlichkeiten beizuwohnen; ebenso fast sämmtliche **Prinzen** des Königlichen Hauses. Se. Majestät dürften noch an demselben Tage mit dem Nachtzuge Allerhöchstihre Rückreise antreten.

— Die **Bataillons-Vorstellungen** des 2. Garde-Regiments zu Fuß vor dem Commandeur der Garde-Infanterie, General-Lieutenant v. **Möllendorff** und dem Brigade-Commandeur, General-Major v. **Schlichting** fanden gestern Vormittag auf dem Exercirplatze bei Moabit Statt. Wie bei den früheren Besichtigungen, deren wir erwähnten, war auch hier Se. Königliche Hoheit der **Prinz von Preußen** gegenwärtig.

— Der General-Major und Commandeur der 3. Infanterie-Brigade v. **Manstein** ist nach Danzig von hier abgereist.

— Der bisherige Preußische Consul in Galacz, jetzt Consul in Jassy, **König**, ist aus Galacz hier angekommen.

— Für die am 1. Juli c. zu besetzende **Präsidenten-Stelle** bei der Regierung in **Minden** werden insbesondere der Polizei-Präsident **Peters** und der Regierungs- und Landrath v. **Holzbrinck**, welcher zur Zeit bei den Commissions-Berathungen der Zweiten Kammer über die Westphälische Gemeinde-Ordnung als Regierungs-Commissarius fungirt, genannt. Indessen dürfte die Besetzung dieser Stelle nicht vereinzelt, vielmehr im Zusammenhange mit den bereits als nahe bevorstehend bezeichneten zahlreichen Veränderungen in den höheren Verwaltungsstellen erfolgen.

— Am vergangenen Sonnabend wurde der am 19. d. M. hierselbst verstorbene Geheime Legations-Rath **von Bülow**, Abtheilungs-Dirigent im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, zur Erde bestattet. Nachdem schon Abends vorher der Sarg, von den nächsten Angehörigen geleitet, in die mit Blumen reich geschmückte **Matthäus-Kirche** getragen worden war, fand daselbst am andern Morgen um 9 Uhr, unter Theilnahme der zahlreichen Freunde und Verehrer des Verewigten, so wie der Mitglieder des diplomatischen Corps, ein von dem Consistorialrath **Büchsel** abgehaltener feierlicher **Trauergottesdienst** statt, nach dessen Beendigung sich der Leichenzug in einer langen Reihe von Wagen nach dem Halleschen Kirchhofe hin in Bewegung setzte. Die erhebende und für Berlin in mancher Beziehung ungewöhnliche Feier war von dem Vorstande der **Matthäus-Kirche** ausgegangen, zu deren **Gründern** der Verstorbene gehört hatte.

— Vorgestern haben sämmtliche **Bevollmächtigte** der übrigen **Zollvereins-Staaten** nebst denen der Regierungen des **Steuervereins** die **Ratifications-Urkunden** über den neuen **Zollvereins-Vertrag** übergeben.

— Wir haben heute Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 14. April. Nach denselben waren die Galaczer Nachrichten über einen **Aufstand** ꝛc. **falsch** und aus übertriebenen Gerüchten entsprungen. In Konstantinopel war die Ruhe nicht gestört und die Unterhandlungen im Fortschreiten. (T. C.-B.)

— Dem Finanz-Ministerium gehen Anfragen aus Oesterreich zu über den **Tarif** von Waaren, welche sich nicht in dem officiellen Waaren-Verzeichnisse finden. So wurde der Behörde eine Quantität des sogenannten **Biersteins** eingeschickt, um dessen Tarif zu bestimmen. Diese Masse enthält die eigentlichen Stoffe des Bieres in festem Zustande und gewährt durch Auflösung in Wasser nach überstandener Gährung ein schmackhaftes Bier.

— Papst **Pius IX.** hat bekanntlich im Februar d. J. an die **Bischöfe** innerhalb der **Preußischen** Monarchie ein Breve erlassen, welches ganz neue Vorschriften über die Schließung der **gemischten Ehen** enthält, die ihre gegentheilige Erläuterung durch die betreffende Gesetzgebung finden, wie sie nach der Vereinbarung Königs Friedrich II. im Jahre 1750 mit dem Fürstbischof von Breslau begründet wurde. Das Breve des Papstes verordnet: 1) daß zur Schließung **gemischter Ehen** die **Dispensation** von dem in dem verschiedenen Glaubensbekenntnisse der Verlobten liegenden Hindernisse **vom Papste selbst**, und nur in außerordentlich dringenden Fällen **vom Bischof** ertheilt werden solle. 2) Wenn eine **gemischte Ehe** geschlossen werden soll, hat der nicht katholische Theil das Versprechen, **alle Kinder katholisch zu erziehen**, und zwar eidlich abzulegen, in der Regel in die Hand des Bischofs, doch auch in die des Pfarrers, sobald derselbe zur Abnahme des Eides vom Bischof ermächtigt ist. 3) Alle gemischten Ehen sollen nach der vom **Tridentiner Concilium** vorgeschriebenen Form geschlossen werden, und zwar, damit die katholische Kirche solche nicht zu billigen scheine, in keiner Kirche, sondern an einem nicht heiligen Orte; auch dürfen die Verlobten in keiner katholischen Kirche, obgleich ein Theil dahin eingepfarrt ist, aufgeboten und eben so wenig katholischer Seits eingesegnet werden.

— Für die nächste allgemeine **Kirchen-Visitation in Schlesien**, welche Ende Mai oder Anfang Juni beginnen wird, ist nunmehr der **Kirchkreis Görlitz** definitiv bestimmt.

— Auf die von dem **Schul-Collegium** der Provinz Brandenburg an den hiesigen **Magistrat** gerichtete Mittheilung, daß in der hiesigen **Schul-Deputation** den drei **Superintendenten** Berlins wegen ihrer ständigen Mitgliedschaft ein Veto gegen gefaßte Beschlüsse zustehen solle, hat der **Magistrat** die Anerkennung dieses Rechts **verweigert** und will das frühere Verhältniß auch ferner beobachtet wissen.

— Die bisher auf der (Königlichen) Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn den **Auswanderern** gewährten Begünstigungen sind zurückgezogen worden.

— Das Koseler Kreisblatt bringt eine vollständige Liste von **Russischen Militairpflichtigen**, welche aus dem Königreich Polen über die Schlesischen Grenzen **desertirt** sind, und auf welche nunmehr gefahndet werden soll.

— Eine **Circular-Verfügung** des **Ministeriums** des Innern rügt, „daß die von den **Innungs-Prüfungs-Commissionen** auf Grund des **Gesetzes** vom 9. Februar 1849 ausgestellten **Prüfungs-Zeugnisse** für Gesellen- und Meister-Prüfungen oft sinnbildliche Verzierungen und Inschriften enthielten, welche entweder auf das Bestehen verbotener Verbindungen hindeuteten, oder doch den Verdacht eines solchen Bestehens erregten." Die vorgesetzten Dienstbehörden werden deshalb angewiesen, den Vorsitzenden der Prüfungs-Commissionen aufzugeben, solche Prüfungs-Zeugnisse mit sinnbildlichen Verzierungen nicht mehr auszugeben, vielmehr lediglich nach Vorschrift des Gesetzes vom 9. Februar 1849 auszufertigen.

— Der **Seidenbau** in Preußen ist im vorigen Jahre wieder erfreulich fortgeschritten. Ungefähr 3000 Pfund Rohseide wurden von den Preußischen Seidenzüchtern gewonnen, in den 12 Central-Haspel-Anstalten gehaspelt und darauf theils als gehaspelte Seide zur Weberei verwendet oder durch die Moulinir-Maschine gezwirnt. Der Werth der gewonnenen Seide beläuft sich auf 18,000 Thlr. —

— Aus den „Mittheilungen des statistischen Bureaus" ergiebt sich, daß etwa ⅔ Procent des männlichen Geschlechts im Alter von 10 bis 24 Jahren in Preußen eine **Schulbildung** erlangen, wodurch sie befähigt werden, eine höhere Stellung, welche **Gymnasial-Bildung** voraussetzt, einzunehmen. Außerdem kann noch ⅓ Procent gerechnet werden, welches die oberste Klasse der **Bürgerschulen** und **Progymnasien** erreicht — im Ganzen also etwa 1 Procent mit jener Bildung. Im Jahr 1851—2, über welches die statistischen Notizen vorliegen, wurden von je 100,000 Einwohnern überhaupt 8 zur **Universität** entlassen. Auffallend ist, daß seit längerer Zeit die Provinz **Westphalen** die meisten Studirenden giebt, dann folgt Schlesien, Rheinland, Brandenburg, Pommern, Preußen, Posen.

— [Erste Kammer.] Die Oberrechenkammer hat mehrere **Etats-Ueberschreitungen** der Ersten Kammer während der Sitzungen der Jahre 1851 und 1852 **monirt**. Im Jahre 1851 hat die Kammer ihren Ausgaben-Etat um 3298 Thlr. 22 Sgr., im Jahre 1852 um 4130 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. überschritten. Hauptsächlich lag der Grund darin, daß der Etat unter Voraussetzung einer hinreichend langen Sessionsdauer von 4 Monaten aufgestellt ist, während die Session 1851 leider 5½ Monate und 1852 fast 6 Monate gedauert hat. Die Budget-Commission hat die **Genehmigung** der Ueberschreitungen beantragt.

— [**Zweite Kammer.**] Die Commission für Handel und Gewerbe empfiehlt die Regierungs-Vorlage, die Assecuranz-Gebühr und die Anwendung des **Zollgewichts** auf den Preußischen **Posten** betreffend, mit der Maaßnahme zur Annahme, daß statt des vorgeschlagenen 1. Mai d. J. der 1. Juni als Termin für die Einführung gesetzt werde.

— Wir haben früher darauf aufmerksam gemacht, daß sich in der Zweiten Kammer während der Commissions-Berathungen über den Antrag des Abg. **Nöldechen**, betreffend die Uebertragung der Arbeiten der Kammer von einer Session in die andere, von conservativer Seite Bedenken gegen diesen gleichfalls von conservativer Seite gestellten Antrag erhoben hatten. Diese Bedenken scheinen beim Staatsministerium Berücksichtigung gefunden zu haben; wenigstens ereignete sich bei der gestrigen Abstimmung über diesen Antrag zum ersten Male der Fall, daß die **Minister** für ihre **Personen** zwar für den Antrag stimmten, der **Regierung** als solcher aber vollständige Freiheit über ihre betreffende Entschließung vorbehalten zu müssen glaubten.

— Der Bericht der Verfassungs-Commission Zweiter Kammer über den Antrag des Staats-Ministeriums vom 26. Februar c., betreffend die Genehmigung der Zweiten Kammer zur **gerichtlichen Verfolgung** des Abg. **Aldenhoven**, ist jetzt ausgegeben worden. Die Commission schlägt der Kammer bekanntlich mit 13 gegen 5 Stimmen vor, der Staats-Regierung die beantragte Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung des Abg. **Aldenhoven** zu ertheilen. Desgleichen ist der Bericht der Agrar-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die **Jagd auf Elchwild** und die **Schonung der Fasanen**, erschienen. Die Commission empfiehlt das Gesetz mit einigen Abänderungen und Zusätzen zur **Annahme.**

△ **Danzig**, 22. April. [Locales] Gestern ließ der hiesige Kaufmann **Bulke** seinen neuerbauten Drei-

master „Preuße" vom Stapel laufen, bei welcher Gelegenheit in Gegenwart des Commandanten, General von Linger, und des Ober-Präsidenten Eichmann ein zahlreicher Sänger-Chor und mehrere Hundert Soldaten das in vielen Exemplaren zu diesem Zwecke vertheilte Preußenlied sangen. Bezeichnend für den Danziger Patriotismus ist es übrigens, daß Bulke, einer unserer bedeutenderen Kaufleute, nachdem er mehrere Jahre zu den zwölf Aeltesten der Kaufmannschaft gehört hatte, dieses Jahr, vielleicht wegen zu reactionärer Gesinnungen, nicht wieder gewählt ist. — Gelegentlich bemerke ich noch, daß, nachdem die „Heilige-Geist-Kirche" bekanntlich der deutsch-katholischen Gemeinde entzogen worden, diese dem Intelligenzblatt zufolge ihre religiösen Vorträge, ob durch den Prediger Vorwerk, oder durch den Gemeinde-Vorsteher Kaufmann Rattenburg, ist noch unentschieden, im Tanz-Local des Gewerbehauses fortzusetzen gedenkt.

Königsberg, 23. April. Der Ober-Präsident Eichmann ist gestern von seiner Reise zurückgekehrt.

* **Elbing**, 23. April. [Berichtigung.] Die Mittheilung verschiedener Blätter, daß in Folge der Berliner März-Verhaftungen und Haussuchungen auch hier und in der Umgegend Verhaftungen und Haussuchungen stattgefunden hätten, entbehrt der Begründung. Verhaftungen sind in dieser Beziehung gar nicht vorgenommen worden, und man weiß hier auch nur von einer Haussuchung, und zwar bei dem Hof-Besitzer Abraham in Groß-Mausdorf, von der es übrigens sehr fraglich sein dürfte, ob sie in irgend einem Zusammenhange mit den Berliner März-Haussuchungen steht.

†* **Breslau**, 19. April. [Commune-Angelegenheiten.] Die Bewegung corporativer Versammlungen, welche auf zeitlicher Wahl beruhen, nach links ist eine durch die Erfahrung unserer Tage nun ziemlich constatirte Thatsache. Unsere Commune liefert dazu wieder einen neuen Belag. Die jüngsten Ergänzungswahlen hatten der Opposition im Gemeinderath ein nicht eben erhebliches Uebergewicht verschafft. Im Januar wurde Pulvermacher mit einem Mehr von zwei Stimmen gegen den conservativen Mitbewerber zum Abgeordneten für die Erste Kammer ernannt; jetzt ist er nebst Dr. Friedenthal auch als Stadtrath durchgebracht, und zwar blieb der conservative Candidat gegen jenen um 18, gegen diesen um 11 Stimmen in der Minderheit. Freilich giebt es auch Ausnahmsfälle, wo nämlich das radicale Feuer unmittelbar auf die liberalen Nägel brennt — und dann pflegt der Gesinnungswechsel sprungweise vor sich zu gehen. Nicht uneben wird hierbei an eine frühere Thatsache erinnert werden. Unmittelbar nach Schlöffel's Verhaftung (17. März 1845) traten die Stadtverordneten in außerordentlicher Sitzung zusammen und sendeten eine Deputation an den Oberpräsidenten, um ihm die allgemeine Bestürzung der Bürgerschaft über jene Maaßregel, so wie ihre Ueberzeugung von dem Ungrunde der gegen Schlöffel erhobenen Beschuldigung auszusprechen — — und am 21. November 1848 erließ diese nämliche Versammlung ein Manifest, worin auf „Ausweisung und Verhaftung derjenigen Personen angetragen wird, über deren verbrecherische Tendenzen namhaft gemachte, durch Zeugen erhärtete Thatsachen keinen Zweifel mehr zulassen." Damit war notorisch Niemand anders als der einzige Schlöffel gemeint, der seinen Gönnern in solcher Weise gelohnt hatte und zu Kopfe gewachsen war.

△△ **Naumburg**, 24. April. [Lepsius †.] Gestern verstarb hier der Königl. Geh. Reg.-Rath a. D. Karl Peter Lepsius (Vater des Alterthums-Forschers Prof. Lepsius in Berlin), — ein durch seine gründlichen Studien auf dem Gebiete der Alterthumskunde, insbesondere der christlichen Baukunst, der Sphragistik, Diplomatik u. s. w. vielbekannter Mann, dem, nächst vielen andern kleineren Schriften, namentlich seine „Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Naumburg" und seine Monographieen über den hiesigen Dom einen Namen gemacht haben. Er war eine durch und durch edle Natur, ein treuer Diener seines Königs und ein durch seine seltenen historischen Kenntnisse, wie durch seinen lebendigen Gemeinsinn unschätzbares Kleinod für seine Vaterstadt. Den früheren Zöglingen der Schulpforte wird er als Regierungs-Commissarius dieser Anstalt, namentlich für die Abiturienten-Examina, bekannt sein. Sein Nachlaß enthält werthvolle sphragistische und diplomatische Sammlungen.

Trier, 22. April. [Urtheil gegen Beyschlag.] Gestern wurde von dem Königlichen Landgericht das Urtheil zweiter Instanz über den hiesigen evangelischen Pfarrer Beyschlag wegen seiner Schrift: „Evangelische Beiträge" gefällt. Der Angeschuldigte wurde, da in seiner Schrift, als Ganzes betrachtet, eine strafbare Absicht nicht zu erkennen sei, von jeder Strafe freigesprochen. Da jedoch in einzelnen Stellen, die zwar auch eine andere Auslegung zulassen, eine Beleidigung gegen die katholische Kirche gefunden werden könne, so seien diese Stellen zu vernichten und dann die Schrift freizugeben.

---

pλ **München**, 22. April. [Vom Hofe. Notizen.] Se. Maj. der König wird sich alsbald nach dem Eintreffen aus Italien nach Schloß Berg am Starnbergersee zum Sommeraufenthalte begeben. Auf Befehl Sr. Maj. sollen, ähnlich dem Werke über die Alterthümer und Kunstdenkmäler des Hauses Hohenzollern, auch Sammlungen zur Illustration des Hauses Wittelsbach hergestellt werden, zu welchem Zwecke die Behörden anzuzeigen haben, was sich in ihren Bezirken von historischen Denkmälern, die in irgend einer Beziehung zur Geschichte der Wittelsbacher stehen, erhalten hat. Die gesammte Familie Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Max begiebt sich in den nächsten Tagen nach Possenhofen, in der Nähe des Schlosses Berg. Die Errichtung der einstweilen probeweise einzuführenden halben Raketen-Batterie wird noch im Monat Mai erfolgen. Die Baierischen Telegraphen-Stationen in Passau, Offenbach und Darmstadt sind dieser Tage für die Correspondenz der Regierung und für die Privat-Correspondenz eröffnet worden. Der Landrichter des Amts-Bezirkes Monheim sieht sich, weil seine Amtsstuben jeden Gerichtstag mit Juden sich füllten, veranlaßt, im dortigen Intelligenzblatte die „gut gemeinte väterliche Warnung an seine Amtsangehörigen ergehen zu lassen, mit Juden möglichst wenig Geschäfte einzugehen, weil doch vielfache Erfahrung zeigt, daß in denjenigen Gerichts-Bezirken, welche den Juden Thüren und Thore öffnen, die Hypothekenschulden der Amtsangehörigen in schreckenerregender Weise sich häufen, und Vergantungen (Subhastationen) die unmittelbare Folge davon sind." — —

*** **Baden**, 21. April. [Das Bad.] Die Vorbereitungen haben bereits überall begonnen: in allen Häusern klopft und mauert und bohnt und putzt und glättet man; Wohnungs-Bestellungen laufen täglich zahlreich ein und die Wirthe blicken bereits suchend zum Himmel nach Sonnenschein und Bläue und milder Luft empor. Unter den bereits angemeldeten hohen Gästen befindet sich, wie alljährlich, Se. Maj. der König von Württemberg. Im Juni erwarten wir die Frau Prinzessin von Preußen; man sagt, daß Ihre Königl. Hoheit bis zum Ende des Juli in unserm lachenden Garten verweilen würde. Se. K. H. der Prinz von Preußen will den Julimonat hier ebenfalls zubringen. Baden verspricht für diese Saison wieder Neues und Piquantes. Wir werden directe Züge nach Paris haben — und zehn Stunden werden genug sein, um das Panorama der Badischen Wälder und Felsen und des schäumenden Oosbächleins mit den unübersehbaren Häusermassen und dem rauschenden Leben der Weltstadt wechseln zu machen. Auch von Berlin nach Basel soll ein Schnellzug eingerichtet werden.

Kassel, 23. April. [Kammer-Gerücht.] Seit gestern geht, wie der Frankfurter Postzeitung geschrieben wird, das Gerücht von dem Vorhaben der Regierung, die Ausschließung der Deputirten Weinzierl, Röding und Reinecke wegen ihrer Betheiligung an dem Steuerverweigerungs-Beschlusse der vorigen Ständeversammlung und der dieserhalb über sie verhängten Untersuchung, sowie die des Deputirten Preßler wegen seiner Betheiligung an den Beschlüssen der politischen Vereine in Hanau, in Betreff der Durchführung der Reichsverfassung, zu beantragen. (Diese Herren treten jetzt durch ihre oft sehr derbe Opposition gegen das Ministerium hervor.) Man glaubt diesem Regierungs-Antrage stündlich entgegensehen zu dürfen. Sollte ein solches Gerücht sich bestätigen, dann dürfte ein schwer auszugleichender Conflict mit der Majorität der Ständeversammlung bevorstehen, indem die nothwendige landständische Zustimmung zu einer solchen Maaßregel unter den gegenwärtigen Umständen wohl nicht ohne harten Kampf erwartet werden kann.

* **Wiesbaden**, 24. April. [Die Kammer. Eisenbahn.] In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer, in welcher auch die neuen Zollvereins-Verträge vorgelegt wurden, kam auch die für unser Land so wichtige Eisenbahn-Frage zur Erörterung und, wie es den Anschein hat, auch zur Erledigung. Die mit der Prüfung der Eisenbahn-Projecte beauftragte Commission hatte den Antrag gestellt: „die Staats-Regierung zu ersuchen mit dem Preußischen Gouvernement alsbald in directe Unterhandlungen zu treten, um von den vorgeschlagenen Bahnrichtungen diejenigen zur baldigen Ausführung zu bringen, durch welche das westdeutsche Bahnnetz vervollständigt und die industriellen Interessen am erfolgreichsten gefördert werden." Dieser Antrag ist einstimmig angenommen worden.

Frankfurt, 24. April. Herr Schöff Dr. Müller ist vor einigen Tagen nach Berlin abgereist. Die wegen Errichtung einer Bank in unserer Stadt niedergesetzte Commission hielt gestern Nachmittag eine Sitzung, welcher auch mehrere Actionaire der „Vereinskasse" beiwohnten.

8 **Dresden**, 24. April. [Neue Gesetze. Statistisches.] Zwei neue Gesetz-Entwürfe sind erschienen und der ständischen Zwischen-Deputation vorgelegt worden, Gesetz-Entwürfe kleineren Umfanges, aber zwei sehr wichtige, in das Leben einschlagende Punkte betreffend: der die Beschädigung der Eisenbahnen und Telegraphen, und der die Forst-, Feld-, Garten-, Wild- und Fisch-Diebstähle betreffende. Beide hätten, wenn man eine allgemeine Codification beabsichtigt, wohl in den Criminal-Codex gehört; allein dies war, wie sie in den Motiven zum Entwurfe des „Strafgesetzbuches" bereits ausgesprochen, gar nicht der Wille unserer Regierung, vielmehr hat sie bereits in diesem Strafgesetzbuche auf besondere Gesetze über die Bestrafung der gedachten Vergehen verwiesen. Auch diese beiden neuen Gesetz-Entwürfe zeugen von dem großen Fleiße und Streben unserer Gesetz-Commission, sind kurz, verständlich und bestimmt und erfüllen gewiß ihre Aufgabe. Bei diesem Erscheinen von Entwürfen hätten wir nur Eins gewünscht, daß der Gesetz-Entwurf, die Organisation der Gerichtsbehörden, der noch unter der Feder zu sein scheint, zuerst der hier anwesenden ständischen Deputation wäre vorgelegt worden, da er uns das Fundament zu sein scheint, auf welches dann die übrige Legislatur gebaut werden konnte. Uns dünkt es, als finge man mit dem Dache zu bauen an. Uebrigens sind die Herren der Deputation sehr fleißig; aber mit allem Fleiße werden sie es nicht ermöglichen, daß ihre Berathungen vor Jahr und Tag beendigt werden. — Im Laufe des vorigen Jahres sind in Sachsen 34 Morde, 97 Raube und Raubanfälle, 1800 Einbrüche und gewaltthätige Diebstähle und 183 Widersetzlichkeiten gegen die öffentliche Autorität vorgekommen, — ein betrübendes Register.

☿ **Gotha**, 24. April. [Hofnachrichten.] Der Hof wird in dieser Woche von hier nach Koburg übersiedeln und Se. Hoheit der Herzog seine Sommerresidenz auf seinem nahebei gelegenen schönen Lustschlosse Calemberg beziehen. Im künftigen Monat wird Se. Hoheit nach persönlicher Eröffnung des gemeinschaftlichen Landtags eine Reise nach London machen, um bei der Taufe des neugeborenen Prinzen von England gegenwärtig zu sein. Dieser Reise soll eine längere folgen, da Se. Hoheit die für ihn in Ungarn neu acquirirten Güter zu besichtigen wünscht. — Dem Staatsminister v. Seebach, welcher zu der erlangten Volljährigkeit des Herzogs von Brabant die Glückwünsche Sr. Hoheit überbrachte, ist von Sr. Majestät dem Könige der Belgier das Großkreuz des Belgischen Leopold-Ordens verliehen und die höchste Genehmigung, denselben anzunehmen und zu tragen, in diesen Tagen ertheilt worden.

† **Hannover**, 25. April. [Eröffnung der Kammern.] Heute hatten sich unsere Kammern in beschlußfähiger Anzahl wieder versammelt. In Erster Kammer saßen am Ministertisch Minister-Präsident v. Schele, Finanzminister Bacmeister und Kriegsminister v. Brandis. Unter dem Präsidium des Erblandmarschalls des Königreichs Grafen v. Münster und des Präsidenten Grafen von Bennigsen wurde die Sitzung mit Verlesung des Protocolls vom 17. Juli v. J. eröffnet. Die wichtigeren der heute eingegangenen Regierungsschreiben betreffen folgende Gegenstände: 1) den Vertrag zwischen Hannover und Braunschweig wegen der Hannoverschen Südbahn, 2) das Landesschuldenwesen, 3) den Bau der älteren Eisenbahnen, 4) eine neue Vorlage wegen Abänderung der Verfassungs-Bestimmungen vom 5. September 1848 *), 5) das Gesetz vom 1. August 1851 wegen Reorganisation der Provinzial-Landschaften, 6) das Budget von 1853—54, 7) ein vertrauliches Schreiben der Königlichen Regierung wegen Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollverein, 8) ein vertrauliches Schreiben wegen des Steuervereins-Tarifes. Dann wurden die neuerwählten Mitglieder Obergerichts-Director Bezin und Vollmeier Precht eingeführt und beeidigt, und, nachdem das Haus den Obergerichts-Director Bezin wiederum zum General-Syndicus gewählt hatte, die Sitzung wegen mangelnder Tagesordnung geschlossen. — In Zweiter Kammer befanden sich am Ministertisch Justizminister Windhorst, Minister des Innern v. Hammerstein und Cultusminister v. Reiche. Nachdem das Protocoll der letzten Sitzung verlesen worden war und der Vicepräsident, Minister a. D. Meyer die oben angegebenen Ministerialschreiben angekündigt hatte, wurde der Ministerial-Vorstand Lehzen zum General-Syndicus gewählt und darauf die Sitzung geschlossen.

Oldenburg, 23. April. [Vom Hofe; Ernennungen geistlicher Räthe.] Die amtliche Zeitung berichtet: Dem Vernehmen nach beabsichtigt die gesammte Großherzogliche Familie gegen die Mitte Mai's eine Reise nach Eutin anzutreten, woselbst am 15ten Ihre Maj. die Königin von Griechenland (geb. Prinzessin von Oldenburg) eintreffen würde. Auch davon ist die Rede, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog einer Einladung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland nach St. Petersburg folgen würde. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat den Ministerialrath Dr. Runde provisorisch zum Mitgliede des Ober-Kirchenrathes der evangelisch-lutherischen Kirche des Herzogthums Oldenburg ernannt und demselben einstweilen den Vorsitz übertragen; den Superintendenten Dr. Nielsen in Eutin, wie schon erwähnt wurde, zum Mitgliede des Ober-Kirchenrathes mit dem Titel Geheimer Kirchenrath, sowie zum Ober-Hofprediger ernannt; ferner das bisherige juristische Mitglied des Ober-Kirchenrathes Ahlhorn mit dem Titel Ober-Kirchenrath, sowie das bisherige geistliche Mitglied des Ober-Kirchenrathes Geist, ebenfalls mit dem Titel Ober-Kirchenrath, zu Mitgliedern des Ober-Kirchenrathes, auch den Ober-Kirchenrath Geist zum Hofprediger ernannt. Ferner hat der Großherzog sich bewogen gefunden, den Hofprediger Wallroth, unter Belassung seiner Qualität als Hofprediger, zum Superintendenten des Fürstenthums Lübeck und zum ordentlichen Mitgliede der Regierung in Eutin, mit dem Titel Ober-Kirchenrath, zu ernennen.

K **Rostock**, 22. April. [Die kleinen Danton's von Rostock.] Unzweifelhaft wird die Ueberzeugung, daß schon zur Zeit der Flucht Kinkel's und seiner Einschiffung von Warnemünde, dem Rostocker Badeort aus, eine auf Preußische Requisition stattfindende gründliche Untersuchung in Rostock zu den interessantesten Details hätte führen müssen und die jetzt verhafteten Herren der Mühe überhoben hätte, sich bis heute noch ihre Köpfe zur Beglückung des Deutschen Vaterlandes zu zerbrechen. Mir ist es immer unbegreiflich vorgekommen, wie es möglich, daß in einer Stadt, die doch der Polizei nicht ganz baar ist, die Demokratie so unverstellt ihre wahre Physiognomie zur Schau tragen dürfe. Als der Minister v. Schröter das Ruder übernahm, überlief die Rostocker Demokratie allerdings eine kleine Gänsehaut; aber das ging vorüber, man versteckte sich hinter den Privilegien der guten alten Stadt, man putschte die städtischen Behörden gegen alle Eingriffe der Regierung in „alte Rechte" auf, und als in der That die Regierungszügel straffer gezogen, Untersuchungen gegen prononcirte Wühler eingeleitet wurden, tröstete sich die Demokratie damit: „ein guter Mäuserich müsse nicht gleich verzagen, wenn der Hausherr sich eine neue Katze angeschafft habe." Auf Andringen der Regierung entledigte sich die Rostocker Universität auch einiger „demokratischer Docenten", ein Act, der — wieder als Uebergriff der Regierung — eine große Entrüstung hervorrief; aber was hilft das Entfernen Einzelner, wenn fast die ganze Universität, die Studenten, bereits von dem Geiste inficirt waren, der ihnen von einzelnen röthlichen Professoren eingepaukt worden? So viel Könige und Fürsten giebt es in der ganzen Welt nicht, als abgesetzt wurden in der revolutionären Stockmann'schen Kneipe in Rostock, der Centralstelle der Mecklenburgischen Demokraten. Verschiedene der jüngeren Advocaten, unter diesen der „Liebling des Volks", hatten gar nicht Zeit genug, ihre unbedeutenden Advocaturgeschäfte zu besorgen, und ein Richelieu kann keine so ausgebreitete geheime Correspondenz gehabt haben, wie sie. Dann und wann kam zwar eine kleine Haussuchung, doch war man sich ihrer immer im Voraus gewärtig und ließ die Behörden höchstens unbezahlte Schneiderrechnungen finden. Selbst wenn die Maaßnahmen der Regierung einen kleinen coup d'état involvirten, danken ihr doch alle Conservativen, daß sie diese Miniatur-Dantons in Sicherheit gebracht. — Einige Nachträge zur Geschichte der Flucht Kinkels mögen hier wohl am Orte sein. Kurz nach der Flucht Kinkels befand ich mich in Rostock. Offen und ohne im Geringsten Hehl daraus zu machen, erzählte man sich in den Hotels und den Wirthshäusern die Details der Kinkel'schen Flucht; man wußte ganz genau, in welchem Wirthshause vor der Stadt und wo Kinkel in Warnemünde gewohnt hatte, bis das Schiff abgehen konnte, das ihm ein seiner revolutionären Gesinnungen wegen allgemein bekannter Kaufmann zur Disposition gestellt hatte, und das mit solcher Eile expedirt worden sein soll, daß es mit halber Ladung ausging; ein Stein soll der Rostocker Demokratie vom Herzen gefallen sein, als sie in den Schiffslisten las, daß das Fahrzeug den Sund passirt hatte. Man wird wohl bei einer von den ans Criminalgericht nach Bützow abgeführten Personen den Schlüssel zu dieser Geschichte in Händen haben, wie man denn überhaupt bei gründlichem Verfahren in Rostock so Manchem auf den Grund kommen wird, was der Welt zu wissen interessant ist.

*) Diese Vorlagen schlagen für die künftige Zusammensetzung der Ersten Kammer Folgendes vor. Sie soll bestehen aus: 1) den Königlichen Prinzen, Söhnen des Königs und den übrigen Prinzen der Königlichen Familie; der Kronprinz ist nach dem zurückgelegten 18. Lebensjahre, jeder der übrigen Prinzen nach zurückgelegtem 21. Jahre einzutreten berechtigt; 2) dem Herzoge von Aremberg, dem Herzoge von Looz-Corswaaren und dem Fürsten von Bentheim, so lange sie im Besitze ihrer Standesherrschaften sich befinden; 3) dem Erblandmarschall des Königreichs; 4) den Grafen von Stolberg-Wernigerode und von Stolberg-Stolberg wegen der Grafschaft Hohnstein; 5) dem General-Erbpostmeister Grafen v. Platen-Hallermund; 6) den vom Könige mit einer erblichen Virilstimme begnadigten Majoratsherren; 7) vier vom Könige zu ernennenden Mitgliedern, von denen wenigstens zwei Minister sein müssen; 8) dem von der Ersten Kammer ernannten Commissarius für das Schulden- und Rechnungswesen; 9) fünfunddreißig Abgeordneten der größeren Grundbesitzer aus sämmtlichen Provinzen des Königreichs; 10) sechs Abgeordneten für Handel und Gewerbe; 11) vier Abgeordneten der evangelischen und zwei Abgeordneten der katholischen Geistlichkeit; 12) einem Abg. der Universität; 13) einem Abg. der Richtercollegien; 14) einem Abg. der Anwaltskammern.

Bremen, 23. April. [Diplomatie.] Der neulich erwähnte Schleswig-Holsteinische Justizrath Schleiden geht nur als außerordentlicher Gesandter Bremens nach Washington. Erst später wird der Senat sich mit der Bürgerschaft wegen dauernder Besetzung einer Bremischen Legation am Sitze der Amerikanischen Regierung vereinbaren.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 24. April. [Personalien. Vermischtes.] Vor einigen Tagen ist hier ein päpstlicher Abgeordneter nach St. Petersburg durchgereist. Schon seit längerer Zeit besteht zwischen Rom und Petersburg ein reger diplomatischer Verkehr. Es handelt sich um Besetzung der fünf gegenwärtig nur administrirten Bisthümer im Königreich Polen. — Die Gräfin Ida Hahn-Hahn weilt seit einigen Wochen in Wien, um hier ein Kloster „vom guten Hirten" zu gründen. — Bei den bisherigen Uebersichten ist der Werth der confiscirten Güter der in Piemont weilenden Oesterreichischen Flüchtlinge nicht so groß, als man anfänglich meinte. Der Gesammtwerth wird kaum auf 80 Millionen Lire angegeben. — Zwischen Oesterreich und Preußen sind Verhandlungen im Zuge, nach welchen zur Erleichterung des Verkehrs an den beiderseitigen Eisenbahnen unmittelbare Schienen-Verbindungen sowohl an den Grenzen als an solchen Orten, wo mehrere Eisenbahnen zusammenlaufen, hergestellt werden sollen.

Triest, 23. April. Se. Hoh. Danilo I., Fürst von Montenegro und der Berda, sein Oheim, der Senats-Präsident Peter Petrovich Niegusch, der Wojwoda Ivo Rakow und der Senator Peter Stankow nebst den zwei Adjutanten Bieladinovich und Bukovich sind gestern mit dem Kriegs-Dampfer „Custozza" von Cattaro und Zara, woselbst sich ihnen Se. Excellenz der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Mamula anschloß, hier angekommen und haben ihr Absteigequartier im Hotel de la Ville genommen, vor welchem eine doppelte Ehrenwache aufgestellt war. Die Montenegrinischen Gäste sind gestern Abends um 11 Uhr vereint mit Sr. Excellenz nach Wien abgereist, um Sr. Maj. dem Kaiser ihren Dank für die Unterstützung während der letzten Ereignisse, sowie ihre Glückwünsche wegen der glücklichen Rettung des Monarchen darzubringen. Nach einigen Tagen gedenken sie über Triest wieder nach Montenegro zurückzukehren.

Mailand, 14. April. [La Novena.] In dem prächtigen der heiligen Jungfrau Maria presso S. Celso geweihten Gotteshause*) wird alljährlich seit Karl's V. und Philipp's IV. Zeiten zu Mailand eine neuntägige Andacht (novena) für die Wohlfahrt des Oesterreichischen Kaiserhauses abgehalten. Sie beginnt, wie der A. Allg. Ztg. gemeldet wird, am Montag nach der Domenica in Albis mit der feierlich-processionellen Uebertragung der päpstlichen Ablaßbulle durch die hiesige Municipalität unter Vortritt des erzbischöflichen Capitels aus dem Dom in den obgenannten Tempel, und wird am Dienstag in der nächstfolgenden Woche im Beisein des Stellvertreters Sr. Majestät des Kaisers und der Spitzen aller Staats- und der Stadtbehörden geschlossen. Die unheilvollen Vorgänge der Jahre 1848 und 1849 hatten die Abhaltung dieser feierlichen Andacht bis zum vorigen Jahre unterbrochen. Heuer wurde sie mit doppeltem Glanz begangen und vorgestern durch den Feldzeugmeister Grafen Gyulai, als deligirten Vertreter Sr. Excellenz des Civil- und Militair-Generalgouverneurs Feldmarschall Grafen v. Radetzky, geschlossen.

*) Den mit Kunstschätzen aller Art reich begabten, von Bramante mit einem großartigen Vestibulum beschenkten Tempel di Santa Maria presso S. Celso ließ die Kaiserin Maria Theresia bedeutend vergrößern und bedachte ihn neben andern auch mit besondern wohlthätigen Stiftungen, von welch' letztern wir nur der erwähnen, nach welcher alljährlich dort vier arme wohlgesittete Mädchen eine Mitgift von 50 Ducaten in Gold erhalten müssen.

Ausland.

Das „Univers" zeigt sich kriegerisch, kriegerisch gegen Rußland, es kämpft gegen die Russische Suprematie im Osten. Wir denken nicht gering genug von dem Hauptorgan der Römischen Katholiken in Frankreich, um zu glauben, daß es lieber die gesammte christliche Bevölkerung des Osmanen-Reiches fortschmachten lassen wolle in der Knechtschaft der Muhammedaner, als zugeben, daß die griechisch-katholische Kirche, entschieden in den Vordergrund tretend, die christliche Gesammtbevölkerung mit sich befreie aus der demüthigenden Sclaven-Fessel. Wie gesagt, wir denken dazu nicht gering genug vom „Univers", sondern wir glauben die Quelle seiner auflodernden Kriegslust an ganz anderem Orte entdeckt zu haben. Das „Univers" sieht voraus, daß ein Krieg unvermeidlich, aber es fürchtet den nahen Krieg, den Krieg in Italien, den Krieg in Belgien. Und es fürchtet diesen Krieg mit Recht, denn es würde das ein Krieg zwischen Katholiken sein. Noch mehr aber als den Krieg selbst fürchtet das „Univers" die revolutionaire Bundesgenossenschaft, welcher Frankreich in solchem Kriege weder entgehen noch selbst entrathen könnte. Wir begreifen diese Furcht des Hauptorgans der Römischen Katholiken in Frankreich, können aber die Frage nicht unterdrücken: warum hat man sich in diese Lage gebracht? warum sich mit einem Gouvernement identificiren, von dem es unschwer vorauszusehen war, daß es über kurz oder lang in den Fall kommen müsse, von jener Seite seine Bundesgenossen anzunehmen? Darum möchte das Hauptorgan der Römischen Katholiken in Frankreich den unvermeidlichen Kampf möglichst weit von Frankreichs Grenzen ausgefochten sehen, — im Orient, wo man, wenn auch nicht ohne revolutionaire Sympathieen, aber vielleicht doch ohne revolutionaire Bundesgenossen seine Niederlage noch mit einer gewissen Würde hinnehmen könnte. Leider liegt aber viel Land zwischen Frankreich und Rußland.

Frankreich.

† **Paris**, 23. April. [Marquis de Moustier, der neue Französische Gesandte für Berlin.] Der zum Gesandten in Berlin ernannte Marquis de Moustier wird sich in den ersten Tagen des künftigen Monats auf seinen Posten begeben. Er ist bekanntlich nicht der Erste seiner Familie, welcher die Französische Regierung am Berliner Hofe vertreten hat. Schon sein Großvater, der Marquis François de Moustier, war (im Jahre 1790) Gesandter in Berlin, begleitete späterhin als Bevollmächtigter von Monsieur (Ludwig XVIII.) den König Friedrich Wilhelm II. auf dem Feldzuge von 1792, und wurde im Jahre 1797 von Ludwig XVIII. beauftragt, dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. Er entledigte sich dieses ehrenvollen Auftrages mit einem Takte, für den der König ihm in einem eigenhändigen Schreiben seine Genugthuung ausdrückte. Der Marquis de Moustier kaufte sich seitdem in Berlin an und verweilte daselbst bis zum Jahre 1806. In diesem Jahre siedelte er sich nach London über, von wo er erst nach dem Sturze Napoleon's nach Frankreich zurückkehrte. — Sein Sohn, der Marquis Eduard de Moustier, also der Vater des jetzt zum Gesandten in Berlin ernannten Marquis de Moustier, wurde 1778 in Koblenz geboren. Als die Revolution ausbrach, befand er sich in Paris, wo er von seinem Vater, der nicht wollte, daß er emigrirte, zurückgelassen wurde. Nach dem 13. Vendemiaire floh er aus Frankreich, eilte zu Fuß nach Hamburg, schiffte sich hier nach England ein und ließ sich auf der Küste der Normandie ausschiffen, wo er als Adjutant des Grafen de Trotté bis zur Pacification im Jahre 1796 kämpfte. Nach Paris zurückgekehrt, mußte er Soldat werden und diente bis zum Jahre 1798 als gemeiner Husar. Sein nachmaliger Schwiegervater, Baron de Laforest (der 1805 bis 1806 in Berlin Gesandter war), bewirkte seine Entlassung aus dem Militairstande, eröffnete ihm die diplomatische Laufbahn und führte ihn als Attaché mit sich auf den Congreß von Luneville. Im Jahre 1805 wurde er Geschäftsträger in Dresden, späterhin nacheinander in Hannover, der Schweiz und in Spanien. Im Jahre 1808 hatte er die Tochter des Barons de Laforest geheirathet. Er starb im Jahre 1830. — Baron de Laforest leitete die Erziehung seines Enkels. Baron de Laforest war nacheinander Offizier, General-Consul in den Vereinigten Staaten, General-Post-Direc-

*) Wir lesen in dem 4. Bande von Chateaubriand's Memoiren: Mr. le comte de Laforest écrivit alors (bei der Nachricht von der Hinrichtung des duc d'Enghien) à Mr. de Talleyrand une lettre energique d'autant plus honorable pour son auteur qu'il ne craignit pas de compromettre sa carrière sans recevoir de recompense de l'opinion publique, sa demarche devanter rest ignorée.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 26. April.

Angekommene Fremde. Meinhardt's Hotel: v. Hensch, General-Consul des Königs beider Sicilien, aus Hamburg. — Hotel du Nord: Schestakoff, Marine-Capitain, aus London. — Rheinischer Hof: Frh. v. Block-Bibra, Rittergutsbesitzer, aus Moschen. — Luz's Hotel: Marguier, Naturalist, aus Paris. v. d. Hagen, Hauptmann a. D., aus Prenzlau. v. Rochow, Rittergutsbesitzer, aus Plessow. — Hotel des Princes: v. Stechow, Major, aus Kotzen. — Schlösser's Hotel: v. Treskow, Ritterschaftsrath, aus Owinsk. Baron v. Saldern, Rittergutsbesitzer, aus Wilsnack. — Hotel de Rome: Baron v. Warburg, aus Hohenlandin. v. Gronau, aus Ratinowitz. — Hotel de Petersbourg: Graf Radolinski, Königl. Preuß. Kammerherr, aus Prag. Baron v. Oheimb, Rittergutsbesitzer, aus Stadthagen. Graf zu Rantzau, Landrath, aus Ploen. — Hotel de Russie: v. Peuker, K. Russischer Hofrath, aus Petersburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 25. April 2 Uhr nach Potsdam: Fürst Pückler-Muskau; zurück 7½ Uhr. — 5½ Uhr trafen Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Potsdam hier ein; im Gefolge befanden sich General-Adjutant G.-L. v. Gerlach, General-Lieutenant Graf v. Waldersee.

Den 26. April 8¾ Uhr von Potsdam: Ober-Hofmarschall Graf v. Keller. — 12 Uhr nach Hannover: Prinz Solms-Braunfels.

— 8 Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses beehrten gestern Abend das von der Componistin Frl. Emilie Mayer im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses zum Besten der Klein-Kinder-Bewahranstalten veranstaltete Instrumental- und Vocal-Concert mit Allerhöchstihrem Besuch und verweilten bis zum Schluß. — Das sehr zahlreich versammelte Publicum zeichnete die talentvolle Concertgeberin, deren neue Sinfonie in E-dur namentlich großen Applaus fand, durch vielfachen Beifall und Blumenspenden aus. Für Frl. Marschalk, welche die annoncirte Cavatine wegen Unwohlsein nicht vortragen konnte, trat Hr. v. d. Osten ein und sang mit Beifall zwei Lieder. Hr. Musik-Director Wieprecht leitete das Concert.

— p — Auf Befehl Ihrer Majestät der Königin sollen den Preußischen Ministern Stein und Hardenberg Statuen errichtet werden. Ueber den Ort der Aufstellung, sowie über die Art der Ausführung sind, soviel uns bekannt, noch keine Bestimmungen getroffen.

— n Gestern wurde im Locale des Herrn Tietz ein militairisches Festmahl gehalten, welches die Betheiligten gewiß zu ihren Freudenfesten zählen werden. Die Anwesenheit Sr. Excellenz des Generals der Infanterie a. D. v. Quadt und Hüchtenbrock, ehemaligen Commandeurs des 2. Garde-Regiments zu Fuß vom Jahre 1815 bis 1832, veranlaßte jene Versammlung von allen in Berlin anwesenden Offizieren, welche innerhalb jenes Zeitraumes dem 2. Garde-Regiment angehört hatten. Zwölf davon dienen noch im gedachten Regiment, zu denen sich 38 ehemalige Kameraden des ꝛc. Regiments gesellten, welche theils im Ruhestande, theils in höheren und höchsten militairischen Stellen, theils im Civildienste leben, aber nicht die schuldige Dankbarkeit für ihren alten bewährten Führer und die unter ihnen sprüchwörtlich gewordene „alte Quadt'sche Schule" vergessen hatten. Der alte Feldwebel Hanke, welcher noch — seit 38 Jahren — im Regimente als Muster-Capitaind'armes dient, war natürlich eingeladen und erschienen. Es würde zu weit führen, aller Reden, Erinnerungen und Gefühle zu gedenken, welche in solchem Kreise treuverbundener Herzen in Gegenwart Dessen laut wurden, der einst ihr strenger Commandeur und Erzieher, aber auch ihr wahrhaft väterlicher Freund und mannhafter Vertreter gewesen. Es muß aber erwähnt werden, daß der gefeierte 74jährige noch rüstige Greis mit so kräftigen Worten „ganz in alter Weise" die Gesundheit Sr. Majestät des Königs ausbrachte, daß der Rührung Zauber in Aller Augen glänzte und zu einem die Regimentsmusik übertönenden Jubel ausbrach, als Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Möllendorff ein „Hurrah für den alten Führer und Vater des Regiments" intonirte. — Wenn dies Fest ein Genuß war für jene älteren Theilnehmer, welche noch geholfen hatten, an unsere Fahnen die Kolberger Bänder zu knüpfen und sie auf dem Montmartre mit dem eisernen Kreuze zu schmücken, so war's gewiß eine Ehre für die jüngeren — nun auch nicht mehr jugendlichen — Theilnehmer, Zeugen solchen Schauspiels zu sein und das Bewußtsein mit zu Hause zu nehmen, daß der Geist der „alten Quadt'schen Schule" noch in ihnen lebe und, so Gott will, noch viel reelle Früchte tragen werde zum Heile des Königs und Vaterlandes und zur Ehre seines mannhaften Vertreters, des alten „Onkels" vom 2. Garde-Regiment.

— H Die neuesten Verleihungen von Obersten Hofchargen haben mannichfache Verwirrung in den Köpfen der Zeitungs-Correspondenten angerichtet, der Verwechselung von Hofchargen mit Erbämtern u. s. w. gar nicht zu gedenken. Wir haben in Preußen 1) Oberste Hofchargen (Oberkammerherr, Obermarschall, Oberst-Truchseß und Oberst-Schenk); 2) Oberhofchargen (grand-maître de la garderobe, Oberschloßhauptmann, Oberhof- und Hausmarschall, Obercerimonienmeister, Oberjägermeister u. s. w.); 3) Hofchargen (Hofjägermeister, Schloßhauptmann und nicht chargirte Kammerherren). — Von diesen Chargen sind zunächst zu unterscheiden die Großen Hofämter im Königreich Preußen; diese sind: Landhofmeister (Se. Exc. der Graf v. Lehndorf), Kanzler (Se. Exc. Herr v. Wegnern), Oberburggraf (Se. Exc. Herr v. Brünneck), Obermarschall (Se. Exc. Graf Finck v. Finckenstein).

Von Beiden wieder zu unterscheiden sind die Erbämter, deren folgende bestehen: 1) Kurmark Brandenburg: das Amt des Erbkämmerers steht den Grafen Schwerin zu, das des Erbmarschalls den Edlen Gänsen zu Putlitz, das des Erbküchenmeisters den Grafen Schulenburg-Wolfsburg, das des Erbschenken denen von Hake, das des Erbtruchsessen denen von Grävenitz, das des Erbschatzmeisters denen von Schenck, das des Erbjägermeisters denen von Jagow auf Rühstädt, das des Erbhofmeisters den Grafen von Königsmarck. 2) Hinterpommern: Erbmarschall (die von Flemming), Erbkämmerer (die von Somnitz), Erbküchenmeister (die von Kleist-Retzow), Erbschenk (die Grafen Krockow von Wickerode). 3) Alt-Vorpommern: Erbmarschall (die von Maltzahn auf Saarow), Erbkämmerer (die Grafen von Eickstedt-Peterswaldt), Erbküchenmeister (steht den Grafen Schwerin zu, ein Erbwürdenträger ist aber gegenwärtig nicht bestellt), Erbschenk (die von Heyden-Linden). 4) Neu-Vorpommern und Rügen: Erbmarschall (die Fürsten zu Putbus). 5) Herzogthum Schlesien: Ober-Erbkämmerer (vacat), Erblandhofmeister (Graf Schaffgotsch), Erb-Ober-Jägermeister (vacat), General-Erb-Land-Postmeister (Graf Reichenbach-Goschütz), Erb-Land-Marschall (Graf Sandretzky-Sandraschütz), Erb-Ober-Landes-Bau-Director (Graf Schlabrendorf), Erb-Ober-Land-Mundschenk (Graf Henckel v. Donnersmarck). 6) Herzogthum Magdeburg: Erbtruchseß (v. Krosigk), Erbkämmerer (v. Plotho), Erbschenk (Graf vom Hagen), Erbmarschall (vacat). 7) Landgrafschaft Thüringen: Erbmarschall (v. Marschall). 8) Fürstenthum Halberstadt: Erbmarschall (v. Rössing), Erbschenk (v. Schenck), Erbtruchseß (Graf Alvensleben). 9) Herzogthum Westphalen: Erbkämmerer (Graf v. Plettenberg-Lenhausen). 10) Fürstenthum Paderborn: Erbmarschall (v. Spiegel-Peckelsheim), Erbschenk (Graf v. Spiegel-Desenberg-Klingenburg), Erbküchenmeister (Graf v. Westphalen), Erb-Thürwärter (Graf Mengersen). 11) Fürstenthum Münster: Erbkämmerer (Graf Galen), Erbtruchseß (vacat), Erbmarschall (Graf v. Merveldt), Erbschenk (Baron v. Twickel). 12) Fürstenthum Minden: Erbmarschall (Freiherr v. d. Recke-Stockhausen), Erbmarschall von Herford (v. Ledebur), Erbmarschall von Geldern (Graf Franz Egon Marquis v. Hoensbroech), Erbkämmerer von Jülich (Freih. v. Bongart), Erbdrost von Essen (Frh. v. Vietinghoff, gen. Scheel).

— n Neben der von der hiesigen Bibelgesellschaft schon seit längerer Zeit eingerichteten Colportage sind seit etwa 3 Monaten auch Colporteurs der Britischen und ausländischen Bibelgesellschaft bei uns in Thätigkeit. Sie haben bis jetzt nur erst einen Theil der Friedrichsstadt besucht, hier aber in dieser kurzen Zeit bereits ungefähr 900 Bibeln und Neue Testamente auf ihren Gängen von Haus zu Haus verbreitet.

— ρ Friedrich Loos, dessen schöne „Panoramen von Rom" vor einiger Zeit in der Akademie ausgestellt waren, begiebt sich in diesen Tagen nach Bremen, um dieselben in dem Locale des dortigen Kunstvereins ebenfalls zur Ausstellung zu bringen. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß der verdienstliche Künstler im Herbste zu uns zurückkehrt, um eine Malerschule zu errichten. Zu einem solchen Unternehmen ist vielleicht Niemand mehr geeignet als er, der ohne irgend eine Manier der Technik, selbst im besseren Sinne des Wortes, sein ganzes Augenmerk auf absolute Naturtreue in Farbe und Linie richtet.

— S Das allerliebste Bild von Meyerheim: „Kinder spielend unter einem Baum," das durch viele Copieen und Lithographieen bekannt geworden, ist jetzt in der Muster-Fabrik von Hertz und Wegener zu einer sehr hübschen Stickmuster-Zeichnung benutzt worden.

— ? Gestern Abend 7¼ Uhr kam der 6 Jahre alte Sohn eines Schiffers am Hafenplatze zwischen der Schöneberger- und Dessauerstraße dadurch um's Leben, daß er sich an einen mit Steinen beladenen Wagen anhängte, wahrscheinlich mit dem langen Kinderrock, womit er bekleidet war, einem Hinterrade zu nahe kam und so in dasselbe hinein gerieth. Das Kind war auf der Stelle todt und das Unglück in einem Moment geschehen. Der Kutscher fuhr im ruhigen Schritt, und es trifft ihn hierbei keine Schuld. Er will das Kind gar nicht gesehen haben

— S Die neueste Nummer der „Mittheilungen des statistischen Bureaus" enthält eine Zusammenstellung der Marktpreise des Getreides in Berlin seit dem Jahre 1624. Danach waren im 17. Jahrhundert 1640 die Preise am höchsten und zwar der Scheffel Weizen 77½ Sgr., Roggen 42½ Sgr.; am niedrigsten 1669: Weizen 18 10/12, Roggen 12 7/12 Sgr. — Im 18ten Jahrhundert am höchsten 1772: Weizen 80 10/12, Roggen (1771) 67 4/12; am niedrigsten 1706: Weizen 21 1/12, Roggen 15 5/12 Sgr. — Im 19. Jahrhundert bis jetzt am höchsten 1805: Weizen 134 1/12 Sgr.,

tor, Bevollmächtigter in München und endlich Gesandter in Berlin. Hier befand er sich zur Zeit des blutigen Trauerspiels von Vincennes, des Todes des edlen Herzogs von Enghien. Bei dieser Gelegenheit verstand er es, ohne die Pflichten zu verletzen, die ihm seine Stellung auferlegte, seiner Regierung gegenüber eine Haltung anzunehmen und eine Sprache zu führen, die ihm zur größten Ehre gereichten und seinen Einfluß in Berlin kräftigten. Auf diese Weise gelang es ihm, wie er sich in einer seiner Depeschen ausdrückte, auf dem Wege des Herzens den der Politik wieder zu finden. Chateaubriand, der ihn nicht liebte und seine Abneigung für ihn nicht zu verhüllen pflegte, konnte nicht umhin, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.*) Sein letzter diplomatischer Posten war die Gesandtschaft in Madrid. Im J. 1819 wurde er Mitglied der Pairskammer. Im J. 1830 zog er sich auf seine Güter zurück, wo er 1846 in einem Alter von 90 Jahren starb. — Er hatte, wie gesagt, die Erziehung seines Enkels geleitet. Dieser (der jetzige Gesandte für Berlin) ist ein noch junger Mann. Nichts konnte ihn bewegen, sich der Julidynastie anzuschließen. Im J. 1849 wurde er in dem Doubs-Departement zum Mitgliede der legislativen Assemblée ernannt. Der Marquis de Moustier war, wie die Grafen v. Merode und v. Montalembert, mit denen er verwandt ist, von vornherein ein Anhänger Louis Napoleons und Napoleons III., aber er unterscheidet sich von seinen beiden Vettern dadurch, daß er seine Ansichten nicht modificirt und daß er, wie schon bemerkt, niemals der Usurpation von 1830 gehuldigt hat. Der Marquis de Moustier hat sich vorgenommen, ein großes Haus in Berlin zu machen. Seine Mittel erlauben es ihm, denn er besitzt ein ungewöhnliches Vermögen. Er ist ein eben so geistreicher als liebenswürdiger Mann; was seine diplomatischen Fähigkeiten betrifft, so zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß er seiner Aufgabe gewachsen ist. Ganz gewiß wird er sich nicht in dem, was einer meiner Collegen in der Kreuzzeitung „diplomatische Minauderieen" nennt, gefallen, sondern wie sein Kaiser die Ueberzeugungstreue selbst bei den Gegnern zu achten wissen. Wäre er schon in Berlin, ich glaube nicht, daß sich hier das insbesondere für die Preußische Regierung verdrießliche Gerücht verbreitet hätte, mehreren Französischen Legitimisten sei mit der Ausweisung aus Berlin gedroht worden, falls sie nicht zurückhaltender in ihren Auslassungen über die Französische Regierung sein würden. (Auch aus anderer Quelle wird uns von Paris gemeldet, daß diese Nachricht dort allgemein geglaubt werde und daß selbst die eifrigsten Bonapartisten sich über diesen excès de complaisance wundern. Hoffentlich kann dieser Nachricht bald ein energisches Dementi gegeben werden. D. Red. d. N. Pr. Z.)

* **Paris**, 23. April. [Tagesnotizen.] Die Sonntags-Audienzen des Kaisers sind seit einiger Zeit gänzlich eingestellt worden. Der gesetzgebende Körper berieth heute, nachdem einige unbedeutende Gesetzentwürfe vorgelegt und die Commissionsberichte über andere Entwürfe, namentlich über den in Betreff des Geschwornengerichts, übergeben worden waren, den Gesetzentwurf bezüglich der Sachverständigen-Räthe. Die Einwohner der Fabrikstadt Roubaix haben die Errichtung eines Spitals für die Arbeiter beschlossen; 80,000 Frs. sind schon gezeichnet, und man hofft die Summe auf 200,000 zu bringen. Eine Commission wird den Kaiser bitten, bei seiner erwarteten Durchreise im Spätsommer den Grundstein zu dem Gebäude zu legen. Die Pariser Gemeinde-Commission hat in ihrer gestrigen Sitzung abermals das Abbrechen von 173 in der Nähe der neuen Rivoli-Straße und des Stadthauses belegenen Häusern beschlossen, wodurch 21 in jene einmündende enge und schmutzige Straßen theils ganz verschwinden, theils umgestaltet werden. Sie hat gleichzeitig 7 Millionen zur Entschädigung der Eigenthümer und nahe an 1 Million zur Entschädigung der Miether angewiesen. Wenn nicht ebenso schnell neue Häuser gebaut, als die alten abgerissen werden, so müssen die Miethspreise ins Unglaubliche steigen, da die Eigenthümer in mehreren Gegenden der Stadt sie jetzt schon nahe um 50 Prozent erhöht haben! Heute wurde in dem Prozeß der Gebrüder Aguado gegen den Dr. Véron und Mirès ein vorläufiges Urtheil gesprochen. Die Letzteren hatten bekanntlich die Competenz des Civil-Tribunals nicht anerkannt und darauf angetragen, daß diese Angelegenheit vor Schiedsrichtern verhandelt werde. Das Tribunal erklärte sich aber heute für competent.

[v. Larochejacquelein.] Der K. Z. wird geschrieben: Man theilt mir eine Probe aus den Briefen des Senateurs v. Larochejacquelein mit, die für Ihre Leser von nicht geringem Interesse sein wird. Nachdem er im Eingange versichert, daß er der Regierung nicht schmeicheln wolle und diese Schrift nur aufsetze zur Genugthuung seiner Freunde, fährt er fort: Es gab nur drei Wege, um die traditionelle Monarchie in Frankreich wiederherzustellen: den auswärtigen Krieg, den Bürgerkrieg oder die Berufung auf den National-Willen. Den auswärtigen Krieg! Man weiß nur zu gut, was die Folgen einer feindlichen Invasion sein würden. Bei dieser Gelegenheit erinnert sich Senateur v. Larochejacquelein an eine Zusammenkunft, die er im Jahre 1828 mit dem hochseligen Könige von Preußen hatte. Er erzählt darüber Folgendes: „Ich werde mich mein ganzes Leben lang an den tiefen Eindruck erinnern, welchen 1828 die Worte des hochseligen Königs von Preußen auf mich hervorbrachten. Er hatte mir die Ehre erwiesen, mich nach Potsdam einzuladen. Nach der Tafel sah ich mir eine Karte an, auf welcher verschiedene Festungsplane waren. Der König näherte sich mir und sagte trotz seines sonst ernsten Wesens und seiner großen Güte nicht ohne Bitterkeit: „„Sie betrachten da die Plane von drei wichtigen Ihnen gehörigen Festungen: Metz, Straßburg und Besançon. Wir haben 1815 einen großen Fehler begangen, indem wir sie nicht nahmen (der König wird wohl gesagt haben: „zurücknahmen"). Aber wenn sich jemals wieder die Gelegenheit bietet, werden wir weniger ungeschickt sein."" Ich antwortete dem Könige mit Bewegung: „„Ich hoffe, Sire, daß dieser Fehler niemals wieder gut zu machen ist."" — Ein ander Mal werde ich Ihnen von der Broschüre des Senateurs v. Larochejacquelien noch mehr mittheilen; für heute ist es der Indiscretion genug.

* **Paris**, 24. April. [Diplomatie. Militairisches.] Der Baron v. Dörnberg hat gestern in einer Privat-Audienz dem Kaiser seine Beglaubigungsschreiben überreicht, die ihn als Kurhessischen Gesandten bei dem hiesigen Hofe accreditiren. Der „Moniteur" enthält außer zahlreichen Ernennungen und Veränderungen von Präfecturräthen ein Circular des Marineministers (noch als interimistischen Kriegsministers) an die commandirenden Generale, in welchem es allen Offizieren ohne Unterschied des Grades untersagt ist, von den Untergebenen eine Belobung, Ehrenbezeugung oder ein Geschenk für geleistete militairische Dienste anzunehmen, da das Recht der Ertheilung derselben nur dem Kaiser zustehe. Ingleichen ist jede collective Demonstration und Bittschrift den Truppen untersagt, und die Offiziere, welche sie zulassen, sind straffällig.

Großbritannien.

△ **London**, 22. April. [Zur Finanz-Vorlage.] Man muß die Finanz-Vorlage des Schatzkanzlers Gladstone in politischer Hinsicht in zwei Theile scheiden: in einen solchen, gegen den kein erfolgreicher parlamentarischer Kampf zulässig, und in einen solchen, bei dem die Festigkeit des Ministeriums auf die Probe gestellt werden kann. Der letztere umfaßt vorzugsweise drei Punkte: die Einkommensteuer, den Erbschaftsstempel und den Zeitungsstempel. Und es ist von Wichtigkeit, die Differenz der Ansichten dabei, so wie die parlamentarischen Kräfte, durch die sie bei den verschiedenen Punkten vertreten wird, deutlich herauszustellen.

In der Einkommensteuer-Frage stehen sich, wie schon öfter erwähnt, die Forderungen gleichförmiger und unterschiedlicher Veranlagung auf die Steuerpflichtigen gegenüber. Die Veranlagung wird unterschiedlich für gesichertes und unsicheres Einkommen gefordert. Der Schatzkanzler (Finanz-Minister) in seiner Finanzvorlage hält es, seinen früher ausgesprochenen Ansichten getreu, mit der gleichförmigen Veranlagung. Aber er hat entweder nicht den Muth, oder glaubt nicht an die politische Durchführbarkeit eines Budgets, bei dem die gleichförmige Einkommensteuer mit Aufhebung der Ausnahmen und allmählicher Ausdehnung auf die unteren Gesellschaftsschichten als bleibender Theil figurirt. Er hat die gleichförmige Einkommensteuer, die er allein für gerecht hält, zwar wieder vorgeschlagen, so wie auch Irland's ganz ungerechtfertigte Befreiung von derselben in seinem Vorschlage aufgehoben und sie zu einem etwas niederen Satze abwärts bis zum Einkommen auf 100 Lstr. ausgedehnt, aber dafür zugleich einen Termin aufgestellt, an dem sie ganz und gar erlöschen soll. Gequält durch sein Zerwürfniß mit dem populären Geschrei, dem er sich doch wieder nicht beugen will, erklärt er sie für eine durchaus unhandthierliche Steuer, deren temporäre Hülfe man zwar noch zu weiteren Finanzreformen brauche, auf die aber für bleibende Verhältnisse nicht gerechnet werden dürfe.

Er hat sich nun auf eine sehr zusammengesetzte und jedenfalls wegen ihrer Ausdehnung gefährliche Gegnerschaft dabei gefaßt zu machen. Erstens hat Disraeli die unterschiedliche Veranlagung der Steuer in seiner Finanz-Vorlage vorgeschlagen, und es ist kein Wunder, wenn er jetzt davon Vortheil zu ziehen versucht. Allerdings muß aber dahingestellt bleiben, ob ihm noch die ganze Tory-Opposition dabei folgen wird. Denn die unterschiedliche Veranlagung, die auch durch die volkswirthschaftliche Wissenschaft vollständig verdammt wird, ist entschieden gegen das in der Opposition so stark vertretene Interesse des Grundbesitzes, und Disraeli ist durchaus nicht mehr unter allen Umständen der bestimmende Genius der ganzen Tory-Opposition. — Zweitens circulirt schon das Gerücht, daß Gladstone einen großen Theil der Irischen Mitglieder sich gegenüber finden werde, theils wegen der Ausdehnung der Einkommensteuer auf Irland, theils aus Popularitäts-Hascherei auf die ununterschiedliche Veranlagung hin, theils aus weniger öffentlich hervortretenden Gründen, die mit der Frage selbst nicht im Zusammenhang stehen. Drittens ist die Englisch-Schottische radicale Opposition zu fürchten, deren einzelne Mitglieder sich bisher durchaus für den Unterschied in der Veranlagung ausgesprochen haben. Aber hier ist wieder die natürliche Scheu vor einem Sturz des Coalitions-Ministeriums auf der andern Seite in Anschlag zu bringen, da ein rein liberales Ministerium mit dem jetzigen Parlamente jedenfalls nicht möglich, und das Resultat einer Parlaments-Auflösung fraglich ist. Von dieser Seite aus sucht man daher den Schatzkanzler einzuschüchtern oder zur Nachgiebigkeit zu überreden, hat sich aber definitive Schritte bis jetzt wohl vorbehalten. Die meist durch eingesandte Briefe geführte Einkommensteuer-Debatte in der Presse beginnt heute in den „Daily-News" schon wieder, nachdem die „Times", die sonst darin dem „Morning-Chronicle" gegenüberstanden, etwas scheu geworden. Indeß ist unter den Radicalen selbst die Frage noch keineswegs ganz beendigt, und vielleicht überredet hier noch Gladstone, statt überredet zu werden.

Die gestern eingebrachten Einlagen (durch Wilson, den Redacteur des „Economist") in Betreff der Zollerhebungs-Reform vervollständigen das große reformatorische Schema des Schatzkanzlers, haben aber keineswegs ganz befriedigt. Ich werde in meinen nächsten Briefen die übrigen Punkte des Schema's berühren.

‡ **London**, 23. April. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung beantragte der Staats-Secretair der Colonieen, Duke of Newcastle, die zweite Lesung der Canada Clergy Reserves Bill. — Der Bischof von Exeter negirt die Doctrin von dem Selbstregierungsrecht der Colonie in kirchlichen Dingen. — Lord Lyttelton unterstützt den Antrag, während Lord St. Leonards im Sinne des Bischofs von Exeter spricht. — Der Bischof von Norwich dagegen glaubt, daß die Maaßregel den wahren Interessen der Kirche Heil bringen werde. — Lord Derby will einen Mittelweg eingeschlagen sehen. Ohne die Bill, welche er eine Plünderungs-Maaßregel nennen muß, gerade verwerfen zu wollen, möchte er sie dahin modificiren, daß für die Kirchen von England und Schottland in Canada ein Firum auf ewige Zeiten garantirt würde. — Earl Grey bedauert dagegen, daß Lord Derby sich nicht die Folgen einer Verwerfung der Bill vergegenwärtigt habe. Sir J. Pakington habe, naiv genug, zugegeben, daß eine Verwerfung der Bill den Verband der Colonie mit dem Mutterlande gefährden könnte. — Auf den Rath Lord Derby's zieht darauf der Bischof von Exeter sein verwerfendes Amendement zurück, und die zweite Lesung wird ohne Abstimmung genehmigt.

Unterhaus. Sitzung am 22. April. Sir Fitzroy Kelly macht dem Schatzkanzler (Gladstone) einige Complimente zu der glänzenden Kühnheit seines Finanzplanes, hält denselben jedoch als Ganzes für inconsequent, unausführbar, unheilbringend und unnöthig. Er tadelt eine so beträchtliche Vermehrung des Capitals der Nationalschuld unter Umständen, welche befürchten ließen, daß die zuzuschlagende Summe sich im Lauf der Zeit verzwanzig-, ja verfünfzigfachen würde. Er beantrage daher die Weglassung der Clausel, die sich auf den zweiten Theil des Finanzplanes bezieht. — Mr. Spooner stellt das Amendement, daß die vorgeschlagene Garantie (gegen weitere Reduction) auf 20, statt auf 40 Jahre, beschränkt werde. — Der Schatzkanzler (Gladstone) entgegnet, daß er die Motion sofort annehmen werde, wenn er glaube, daß die vorgeschlagene Garantie dem öffentlichen Gläubiger zu große Vortheile biete. Das sei aber nicht der Fall. — Mr. Spooner zieht darauf sein Amendement zurück. — Der Schatzkanzler aber sucht die Einwände Sir Fitzroy Kelly's zu entkräften. — Mr. F. Baring kann dem Plan im Ganzen keine hoffnungsvolle Seite abgewinnen. — Mr. Disraeli wägt die Vor- und Nachtheile des an sich scharfsinnigen Planes gegen einander ab und kommt zu dem Schluß, daß die jährliche Ersparniß im besten Fall 600,000 Lstr. betragen, die Garantie dagegen den Staat schweren Verlusten und unvorherzusehenden Krisen aussetzen würde. — Nachdem noch eine Menge anderer Mitglieder gesprochen, wird Sir F. Kelly's Amendement mit 234 gegen 175 Stimmen verworfen, und der Finanzplan mit all seinen Clauseln durch eine Regierungs-Majorität von 59 sanctionirt.

— Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in letzter Woche um 433,338 Lstr. auf 18,792,966 Lstr. verringert, der Notenumlauf dagegen um 636,450 Lstr. auf 23,613,105 Lstr. vermehrt.

D **Dublin**, 22. April. [Irische Wahlscene.] Athlone ist in außerordentlicher Aufregung, wer von den beiden Candidaten für's Parlament, Norton oder Keogh, gewählt werden wird. Rotten von Knüttelmännern durchstreifen die Straßen, und die Polizei hat die Hände voll zu thun, um unbeliebte Wähler vor der Faust des Pöbels zu schützen. Ein Agent Mr. Norton's, der einen Wähler mit Geld bestechen wollte, ist verhaftet worden. Als dies bekannt wurde, gerieth der Pöbel in solche Wuth gegen Mr. Norton's Agenten, daß man sie ihrer eigenen Sicherheit wegen aus der Stadt escortiren mußte. Durch die Stadt fließt der Shannon, über welchen eine einzige Brücke führt. Während der Nacht nun lagerten sich die Raufbolde beider Parteien, mit Knütteln bewaffnet, um den dies- und jenseitigen Brückenkopf, zündeten Wachtfeuer an und terrorisirten die Passirenden dermaßen, daß viele Wähler, um von der einen nach der andern Seite zu gelangen, in Kähnen über den Strom fuhren.

Telegraphisch. Abends. Mr. Norton hat sich um Mittag vom Wahlkampf zurückgezogen. Mr. Keogh, Solicitor-General für Irland, ist mit 79 gegen 40 Stimmen gewählt

Italien.

Turin, 20. April. [Credite für die Lombarden.] In der Deputirten-Kammer verlangte gestern der Finanz-Minister die Bewilligung eines Credites von 400,000 Frs., um denjenigen Lombardischen Emigranten, welche in Folge des Oesterreichischen Sequesters ihrer Einkünfte beraubt worden, Darlehen machen zu können. Gleichzeitig legte er den betreffenden Gesetzentwurf vor. Kaum hatte Graf Cavour zu Ende gesprochen, als der Deputirte Valerio (von der Linken) sich erhob und mit ungewöhnlich gewählten Worten verlangte, das Ministerium möge die den Streit mit Oesterreich betreffenden Documente auf den Präsidententisch niederlegen und in Betreff derjenigen Documente, deren Veröffentlichung das Ministerium für unangemessen halte, wenigstens befriedigende Mittheilungen abgeben. Graf Cavour antwortete, daß er der Commission, welche die Kammer zur Berichterstattung über die Creditforderung von 400,000 Frs. ernennen werde, den verlangten Noten-Wechsel vorlegen wolle, damit sie entscheide, welche Actenstücke von der Oeffentlichkeit auszuschließen seien. (K. Z.)

Rom, 16. April. [Schnee.] Gestern hat man hier ein Phänomen bemerkt, das seit 143 Jahren sich nicht wiederholt hat. Die Gipfel der Hügel Albano und Tusculum sind mit Schnee bedeckt gewesen.

— In einem hier etablirten Genuesischen Hause soll ein Waffen-Depot ausfindig gemacht worden sein. Ein neues Mazzinisches Manifest ward in Circulation aufgegriffen.

Spanien.

V **Madrid**, 18. April. [Ministerium und Presse.] Der neue Minister des Innern hat gestern die Redacteurs der verschiedenen politischen Zeitungen der Hauptstadt zu sich geladen, um denselben die Versicherung zu geben, daß das Cabinet der Presse gegenüber die möglichste Nachsicht und Toleranz walten lassen werde, wenn diese einen vernünftigen Gebrauch von der Oeffentlichkeit mache und die politischen Fragen mit Mäßigung und ohne Persönlichkeiten behandle. Die Redacteure nahmen diese Mittheilung natürlich mit dem gebührenden Ernste hin, obwohl sie ihnen keine besonderen Illusionen machte. Denn sie sind gewohnt, solche Erklärungen bei jedem unserer vielen Cabinets-Wechsel zu vernehmen, trotzdem aber doch bei der allergeringsten Gelegenheit und oft ohne alle Veranlassung geplagt, geängstet, gestraft, auf Zeit verboten oder ganz unterdrückt zu werden. Heute ist Montag und außer der „Gaceta" kein Journal erschienen. Gestern Abend haben die Minister der Königin Isabella drei Personen vorgeschlagen, um von ihnen die ihr am meisten zusagende zum General-Capitain von Nueva-Castilla zu ernennen. Die drei Generale sind Lara, Pavia und Cordova. Die Wahl soll auf Lara gefallen sein.

Madrid, 19. April. [Ernennungen.] Die heutige Gaceta bringt zwei Königliche Decrete, welche den General Lara zum General-Capitain von Neu-Castilien, und Benavides, der bekanntlich Mitglied des Cabinets Roncali war, zum Civil-Gouverneur von Madrid ernennen. — Der Französische Gesandte hatte am 18. eine lange Unterredung mit dem Minister-Präsidenten.

Schweiz.

B* **Bern**, 23. April. [Details über den Freiburger Aufstand.] Aus verschiedenen Berichten, zum Theil von Augenzeugen, stellen wir noch Folgendes zusammen über den gestrigen (den sechsten) Aufstandsversuch in Freiburg. Um 4 Uhr Morgens bemächtigte sich eine Schaar von 400 Bauern, angeführt vom eidgenössischen Oberst Perrier, des oberen Thores, wo sie eine Wache unter Befehl des Alt-Schultheiß Fournier zurückließ. Sie drang hierauf in das Jesuiten-Collegium, setzte sich in Besitz der Gewehre der Knabenschule und postirte Schützen an alle Fenster dieses Gebäudes, welches die Stadt völlig beherrscht und mit einer Mauer und einem Wassergraben umgeben ist. Umsonst scheint diese Schaar aber auf zwei andere Colonnen gewartet zu haben: — es zeigte sich Niemand. Indessen gelang es der allarmirten Gensd'armerie und Bürgergarde, die Wache am Thore zu überwältigen und der Truppe im Collegium den Rückzug abzuschneiden. Die Thore dieses Gebäudes wurden mit Kanonen eingeschossen, und durch zahlreiche Infanterie-Salven bewältigt, ergaben sich 350 der Bauern nach verzweifelter Gegenwehr, wobei es auf beiden Seiten ungefähr 25 Todte und Verwundete gekostet haben soll. Dem bekannten amnestirten Führer eines früheren Putsches, Carrard, ward der Kopf durch eine Kartätsche zerschmettert; Oberst Perrier erhielt einen Bajonnetstich und wurde Abends durch ein Kriegsgericht zu 30jähriger Haft verurtheilt. (Die Bundesverfassung verbietet die Todesstrafe für politische Vergehen.) Die Gefangenen, worunter Oberst Weck und drei Priester sein sollen, wurden in kleinen Abtheilungen zuerst in die Liebfrauen-Kirche und dann ins Gefängniß abgeführt. Um 3 Uhr Abends rückte die Bürgerwehr von Murten ein, um den Platzdienst zu übernehmen. Die den Insurgenten abgenommene Fahne mit dem Bilde der Jungfrau Maria hängt jetzt als Trophäe vom Söller des Rathhauses herunter. Obschon nach den genannten Persönlichkeiten zu schließen dieser unverantwortliche Streich das Werk der katholischen Ultra's zu sein scheint, so wurden doch bereits, mit Ausnahme eines einzigen, sämmtliche Mitglieder des conservativen Comités von Posieux verhaftet, wodurch natürlich die günstigen Chancen, welche sich demselben bei der Großraths-Wahl des nächsten Sonntags darboten, zerstört sind. Die meisten der gefangenen Bauern sollen gut gekleidet sein. Der Belagerungszustand ist proclamirt, und es dürfen nicht mehr als drei Personen auf der Straße beisammen stehen. Der Alt-Schultheiß Fournier ist flüchtig.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 22. April. [Das neue Cabinet.] Die Situation hat für das Publicum etwas Räthselhaftes; man ist nicht im Stande, die Reihe der Ereignisse, welche sich in den jüngsten Tagen fast überstürzten, zu ordnen und durch einen entwickelungsfähigen Gedanken zu verbinden. So spricht man hier, und so schreiben auch die meisten Zeitungen. Man sieht verwundert auf das neue Ministerium, dem Niemand Lebensfähigkeit zutrauen will. „Es ist ein mißlungener Versuch," sagen die Einen, „und es wird ihm wieder ein neues Ministerium der liberalen Färbung à la Professor Thorbecke folgen." — „Es ist der Vorbote der vollen und unverhüllten Reaction, welche die Charte zerreißen und die Zustände von vor 1789, die protestantische Staatskirche, den Föderalstaat und Aehnliches, zurückberufen wird" sagen die Andern. Ich registrire diese Reden hier ein, wie es meine Pflicht ist. In der That ist die Zusammensetzung des Ministeriums die eigenthümlichste. Herr van Hall ist seit alter Zeit als der Schlußstein eines ernst conservativen Systems bekannt; Herr Donker-Curtius dagegen war vor 1848 der heftigste Gegner seines heutigen Collegen. Herr van Doorn ist bis jetzt für die öffentliche Meinung ein Fragezeichen. Herr van Reenen ist ein tüchtiger Verwaltungs-Beamter, eine politische Vergangenheit hat er nicht. Das Ministerium wird den Vorausberechnungen der Blätter zufolge auf keine Mehrheit in den (jetzt geschlossenen) Kammern zählen dürfen; wir werden deshalb, sagt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", allem Anscheine nach eine Kammer-Auflösung und Neuwahlen haben. — Ich erfahre über die jüngste Minister-Krisis noch Folgendes: Die Minister sandten, als sie von der Antwort erfuhren, welche der König der Amsterdamer Deputation gegeben hatte, den Kriegsminister Baron Forstner zu ihm, um ihn um Erklärung seiner Worte zu bitten. Der Baron wurde gar nicht vorgelassen und mußte hierher zurückkehren, ohne Se. Maj. gesprochen zu haben. Darauf erfolgte die Eingabe, in welcher das Ministerium seine Entlassung anbot. — Das Organ des neuen Cabinets ist der „Amsterdamsche Courant." — Ein Königlicher Befehl vom heutigen Tage decretirt die Bildung eines neuen Ministeriums der Brücken, Chausseen, Canäle und Flüsse (waterschapen). Hr. van der Kun, ingénieur en chef, ist an die Spitze dieses Departements getreten. — Der städtische Rath von Amsterdam hat an seinen abgetretenen Bürgermeister, den jetzigen Minister des Innern van Reenen, eine Adresse gerichtet, welche die herzlichsten und ergebensten Gesinnungen ausspricht.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 23. April. [Zur Situation.] Die „officielle" Ministerliste ist erschienen. Das Provisorium ist im Schooße des Ministeriums geschwunden. Der bisherige Minister des Innern Bang, welcher die Functionen des ausgetretenen Cultusministers Simony interimistisch versehen sollte, hat ebenfalls sein Portefeuille niedergelegt. Ein Ersatz für ihn ist nicht gesucht, sondern Oerstedt vereinigt jetzt die Portefeuilles des Conseils-Präsidenten, des Ministers für innere Angelegenheiten und des Cultus in einer Person. Bang hatte hinter sich das Gros der Bauernfreunde zum Vortheil der Regierung. Bluhme ist übrigens nur ad interim Minister des Auswärtigen. — Die Sensation ist außerordentlich. Gestern Mittag begaben sich Se. Königl. Hoheit der Erbprinz Ferdinand und sämmtliche Mitglieder des Geheimen Staatsraths zu dem neuen Conseils-Präsidenten. — „Fädrelandet" bewillkommnet den Wiedereintritt des 75jährigen Oerstedt mit Invectiven. Unter Anderm wird er als „Blindekuh des Schleswig-Holsteinismus" bezeichnet, dessen Ernennung in ganz Deutschland Jubel erzeugen werde. — Der König hat sich nach Frederiksborg begeben.

Türkei.

Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge fordert Rußland unter Anderm auch die Unabhängigkeit von Montenegro unter bloßer Oberhoheit der Pforte und außerdem noch eine Vergrößerung des Fürstenthums durch umliegende Thäler. Als Grund dafür wird angegeben, weil die Montenegriner auf ihren Bergen nicht genug zu leben hätten.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse vom 23. April. Schluß.) In anderen Actien war der Verkehr im Allgemeinen weniger belebt. Oberschlesische auf die günstige vorwöchentliche Einnahme von 230 ferner bis 231½ bezahlt, gingen auf 227¼ a 229 zurück, eben so Lit. B. von 188½ a 189½ auf 186 a 187. Cosel-Oderberger stellten sich ohne irgend erheblichen Verkehr auf 207 a 205 a 208 a 204 a 205. Freiburger desgleichen auf 136½ a 134 a 134½. Magdeburg-Halberstädter von 186½ a 185 a 186, doch dürfte diesen wohl eine fernere Steigerung bevorstehen, da, wie wir hören, für 1852 eine Dividende von 9½ pCt. gezahlt werden wird und die Einnahmen in diesem Jahre abermals im Steigen sind. Stettiner waren fast unverändert 157 a 156½ a 157, Anhalter wurden von 131 a 130½ bis 132½ bezahlt, Köln-Minden von 120½ a 119½ a 120; auch der Cours dieser Actien dürfte in nächster Zeit einen Aufschwung nehmen, da die Märzeinnahme von c. 181,300 Thlr. die vorjährige ebenfalls wieder um c. 7200 Thlr. übersteigt und somit selbst die 3 ersten, bei allen Bahnen so schlechten Monate dieses Jahres einen Ueberschuß von über 23,500 Thlr. gegen v. J. liefern; Hamburger wurden von 108 a 107 a 108½ und Thüringer zu 108½ a 107½ a 107⅞ gemacht.

Bei Rheinischen und Potsdam-Magdeburger Actien suchen einige Speculanten immer noch durch unbegründete Gerüchte Zweifel über die Höhe der vorjährigen Dividenden zwischen 3½ und 4 % zu erhalten, obgleich in der That kein Zweifel mehr darüber existirt, daß die Dividenden beider Bahnen nicht über 3¼ % betragen werden; erstere behaupteten sich daher, da die wie es heißt erheblich niedrigere März-Einnahme noch nicht bekannt ist, auch noch zu 89½, 89, 90¼, 89 a 90, letztere zu 93 a 91½ a 92½. In Potsdam-Magdeburgern versucht man zwar auf alle mögliche Weise das Geschäft wieder zu beleben, doch dürften die dazu angewendeten Mittel wohl so lange ohne dauernden Erfolg bleiben, als die noch nicht erfolgte Erledigung des von uns bereits mehrfach erwähnten Prozesses noch immer wie ein Alp auf die Actionaire drückt. Nach den darüber im Publicum umlaufenden Gerüchten beläuft sich die Summe, welche dazu Seitens der Gesellschaft erforderlich ist, auf etwa 140,000 Thlr. und es wäre wohl wünschenswerth, daß die Direction sich zur Beruhigung der Actionaire zu einer Erklärung über die intendirte Art der Erledigung dieser unglücklichen Angelegenheit herbeiließe; jedenfalls erwartet man, in dem noch nicht ausgegebenen Geschäftsberichte dieses Gegenstandes nicht gar zu summarisch Erwähnung gethan zu sehen, und eine ausführliche Besprechung desselben spätestens in der im nächsten Monat stattfindenden General-Versammlung.

Amsterdam-Rotterdamer Actien behaupteten sich ziemlich fest auf 87 a 86 a 86½, Bergisch-Märkische blieben von 74½ bis 73½ offerirt. Magdeburg-Wittenberger wurden zu einigen Deckungen von 49 bis 50 bezahlt, Sagan-Glogauer gingen ferner von 59½ auf 58 zurück, weil das Zustandekommen der Breslau-Posener Bahn auf dem angebahnten Wege vor der Hand in Frage gestellt scheint, und Steele-Vohwinkel behaupteten sich auf 46½ a 47. Von den garantirten Actien gingen Aachen-Düsseldorfer von 95½ auf 94½, ebenso Stargard-Posener wieder von 96 auf 95½ zurück, wogegen Ruhrort-Crefelder ferner von 96½ bis 97 stiegen. Von der Aachen-Düsseldorfer Bahn, dieser gefährlichen Concurrentin der Rheinischen Bahn, hegt man übrigens mit Recht die besten Erwartungen, da bereits im 2. Betriebs-Monate der Güter-Verkehr den 1. Betriebs-Monat um das Vierfache übersteigt, und wird der Verkehr noch bedeutend zunehmen, sobald die Tarifsätze ermäßigt und der Bahn die gleichen Vortheile zu Theil werden, welche der Rheinischen Bahn in dem zwischen Preußen, Belgien und Frankreich abgeschlossenen Vertrage vom 8. October 1848 zugestanden sind. Ebenso hat es sich als unabweisbare Nothwendigkeit herausgestellt, den Endpunkt der Bahn an das Rheinufer unmittelbar Düsseldorf gegenüber zu verlegen, da die Lage des jetzigen Bahnhofs Düsseldorf um mehr als eine halbe Stunde von der Bahn entfernt, was auf den Güter- und Personen-Verkehr einen so nachtheiligen Einfluß ausübt, daß Viele, namentlich bei schlechtem Wetter, oft die billigere Beförderung mit der Post vorziehen, und auf eine vermehrte Güter-Spedition für Düsseldorf unter diesen Umständen gar nicht zu rechnen ist.

Die Inhaber von Düsseldorf-Elberfelder Actien werden sich leider, wie es scheint, wohl 5 bis 6 Jahre mit einer Dividende von höchstens 2½ % begnügen müssen, da es sich jetzt bereits herausstellt, daß die zu ca. 260,000 Thlr. veranschlagten Kosten der von der Regierung angeordneten Arbeiten und Anlagen viel zu niedrig gegriffen sind, und diese Summe kaum die fast durchgehends nöthige Erneuerung der Schienen und Schwellen, bei dem sehr gestiegenen Preise der ersteren, decken wird. Es muß daher die dazu bestimmte jährliche Entnahme von 22,000 Thlrn. aus den Betriebs-Ueberschüssen um noch 8 bis 10,000 Thlr. erhöht werden, so daß, wenn die vorjährige sehr hohe Einnahme ferner nicht erreicht werden sollte, wie es bei der Minder-Einnahme von 2800 Thlrn. in den ersten drei Monaten dieses Jahres fast den Anschein hat, selbst auf einen Ertrag von 2½ % nicht zu rechnen sein würde, um so mehr, als die fortgesetzte Emission der noch nicht ganz ausgegebenen Prioritäts-Obligationen zweiter Serie einen um mehrere Tausend Thaler größeren Zinsaufwand erfordert. Im vorigen Jahre hat namentlich der Gütertransport bei einem Verkehr von 3,890,111 Ctr. um fast 1,300,000 Ctr. gegen 1851 zuge-

---

Roggen 101½ Sgr.; am niedrigsten 1825: Weizen 39$\frac{11}{12}$, Roggen 23$\frac{8}{12}$ Sgr. Nach König's historischer Schilderung der Residenz, Th. 1. S. 98, kostete unter Joachim II. um die Mitte des 16. Jahrhunderts der Scheffel Roggen im Brandenburgischen nur drei Groschen.

— : Die Wehrzeitung bringt einen interessanten Artikel aus dem Reglement für die Königl. Preußischen Husaren-Regimenter vom Jahre 1764. Danach sollen „die Husaren alle Tage ihre Pferde reiten, mit solchen traben und galoppiren, was Sr. Königl. Majestät (Friedrich des Großen) ernstlicher Befehl." — „Die Pferde sollen nicht so dick gefüttert werden, denn die Pferde keine Bäuche, aber Mark in den Knochen haben sollen." — Weiter besagt das Reglement: „daß Se. Königl. Majestät es vor die größte Conservation der Pferde halten, wann selbige alle Tage etwas geritten werden: Weil alsdann die Pferde in dem Othem bleiben, nicht steif auf die Füße und nicht so gar unvermögend dicke werden; Welches Se. Königl. Majestät an Ihren eigenen Pferden Selbst befunden haben; Und Sie wollen Pferde haben, welche in Arbeit sind, und praetendiren eben nicht, daß die Pferde so gar dicke sein sollten, wann sie nur gut bei Leibe und in dem Stand sind, marchiren und Fatigues zu thun."

— n Heute ist das große Loos in der hiesigen Lotterie gezogen; es fiel auf eine Nummer hier bei Seeger.

— n Der Magistrat von Berlin hat in diesem Jahre wieder eine Fläche Landes von den Grundbesitzern des Dorfes Tempelhof pachtweise übernommen und dasselbe an die Stadt-Armen zum Anbau von Kartoffeln vertheilt. Die Verpächter erhalten für den Magdeburger Morgen Landes 15 Thlr. und sind gehalten, für diesen Preis das Land zu beackern, sowie den nöthigen Dung und die Kartoffeln zu liefern.

— : Das Rosenthaler Thor, an dessen Umbau seit gestern gearbeitet wird, stammt in seiner gegenwärtigen Form aus dem Jahre 1789. Pallisaden umgaben damals noch einen Theil von Berlin. König Friedrich Wilhelm II. ließ dieses hölzerne Pfahlwerk abbrechen und die massive Stadtmauer vom Unterbaum bis zum Schönhauser Thor hin verlängern. So entstand in dem genannten Jahre das Oranienburger Thor (das bereits umgebaut worden) mit seinem Obelisken, das Hamburger Thor in Form zweier Pyramiden mit des Königs Namenszug und kriegerischem Schmuck und das Rosenthaler Thor ebenfalls mit soldatischen Zierrathen. Hart an diesem Thore lag sonst die Judenherberge mit dem jüdischen Armenhause. Das Dorf Rosenthal, nach welchem das Thor und die von dort aus nach dem Haackschen Markte führende Straße hieß, wurde von König Friedrich I. angekauft, der sich dort ein kleines Lustschloß — das jetzige Amt — baute und den Aufenthalt durch die Anlage eines Königlichen Gartens angenehm machte.

— : Die Steigerung der Miethen in Berlin, welche wir gestern durch sprechende Zahlen nachgewiesen, hängt ersichtlich mit dem vermehrten Bedürfniß nach Wohnungen zusammen. Denn die Zahl der leer stehenden Quartiere hat in den letzten Jahren auffallend abgenommen, weil der Neubau von Häusern bei Weitem nicht gleichen Schritt gehalten mit der raschen Zunahme der Bevölkerung, die namentlich durch Zuzug von Außen wächst. Im vorigen Jahre standen noch 1277 Wohnungen leer, und obwohl diese Zahl schon eine im Vergleich mit früheren Jahren ungewöhnlich geringe ist, so hat sie doch wieder um 328 leerstehende Wohnungen abgenommen, indem jetzt nur 949 Quartiere nicht vermiethet sind. Unter diesen Umständen wird die Speculation wohl keine Luftschlösser bauen, wenn sie wieder anfängt, neue Häuser in Berlin zu bauen.

— n Oesterreichische Fabrikanten haben Agenten hierher geschickt, um die Errichtung von Niederlagen für ihre Fabrikate am hiesigen Orte durchzuführen. — Hoffentlich nicht à la Sonnemann schulzigen Angedenkens.

— v. V. In Thüringen rühmte sich bisher das Rudolstädtische Städtchen Stadtilm einer Merkwürdigkeit, daß es nämlich die höchste Brücke in Thüringen habe. Darunter wird aber nur eine Verbindung zwischen zwei Kirchthürmen gemeint. Jetzt rühmt sich Königsee, auch Rudolstädtisch, den theuersten Hund im Lande zu haben. Das ist nämlich der Hund des nach Rudolstadt gehenden Königseeer Boten, über welchen die Rudolstädter Deputirtenkammer zwei Tage debattirt hat, ob ihn der Bote vor den Wagen spannen solle, was nach der Berechnung der Diäten dem Lande 200 Gulden gekostet hat. Der Bote aber sagt nun: Diese Leute, hätten sie, statt 200 Gulden zu „verparlamentiren", mir 50 Gulden gegeben, so hätte ich mir ein Pferd kaufen können, und mein Hund hätte fröhlich nebenher laufen können.

— * G. G. Gervinus hat soeben den ersten Band der vierten (gänzlich umgearbeiteten) Ausgabe seiner Literaturgeschichte erscheinen lassen. Er betitelt dieselbe jetzt: „Geschichte der Deutschen Dichtkunst" und sagt in der erneuerten Widmung des erneuten Buches an die Brüder J. und W. Grimm und F. C. Dahlmann: „Sie können unter Anderm daraus ersehen, daß ich noch nicht ganz in politischer Wühlerei aufgegangen bin." Zugleich spricht er seinen Dank aus gegen „die Berliner Bibliothek, deren alte und neue (Meusebach'sche) Schätze nun jeder Benutzung offen stehen." — Aber auch seines Prozesses gedenkt Gervinus in diesem Vorworte und beruft sich darauf: „daß er zur Blüthezeit der hochverrätherischen Unternehmungen (in der Deutschen Ztg. 1848, 26. April) in dem Badischen Lande selbst laute Anklagen erhoben gegen die Zaghaftigkeit, die dem Hochverrath nicht zu begegnen wagte." Doch solle ihm dieses Erlebniß sein inneres Gleichgewicht nicht stören, denn er „habe mit dem besseren Theile in ihm Partei genommen gegen die Bewegung des Blutes". — Seinem innern Gleichgewicht nach zu schließen, scheint also Gervinus seine constitutionelle Form nicht gewandelt und „Urwähler" Unrecht gehabt zu haben, daß er den Mann von Gotha als einen der Seinigen an sein demokratisches Bruderherz gedrückt.

— : Wir haben in Rücksicht auf die Tagesfrage: „Rückt er, oder rückt er nicht?" so viele Fälle erzählt, wo er gerückt hat, daß wir zur Abwechselung auch einmal berichten müssen: wie er unverrückt stehen blieb. In einer Tabagie verurtheilten sich mehrere Stammgäste zum Sitzen um einen Tisch. Sie schlugen sich in Ketten, event. in elektrische oder thierisch-magnetische, indem Einer seinen kleinen Finger auf den des Andern legte. So saßen sie eine Stunde: der Tisch blieb unbeweglich — fünf Viertelstunden: der Tisch regte sich nicht — anderthalb Stunden: der Tisch stand noch auf demselben Fleck — zwei Stunden: der Tisch wurde noch immer nicht gerührt, er blieb hart, wie die Geduld-Probe, auf die er die um ihn herum Sitzenden stellte. Endlich naht ein Kellner. „Aber, was machen Sie denn da, meine Herren?" — „Sehen Sie denn nicht? Wir rükken Tisch; doch er rückt und rührt sich nicht. Er scheint tückisch." — „Das glaub' ich!" lacht der Kellner. „Den Tisch soll Einer rücken! Das werden Sie nicht." — „Warum nicht? Bilden Sie sich ein, Sie sind allein elektrisch?" — „Alle Achtung vor Ihrer Elektricität. Aber den Tisch rücken Sie nicht." — „Das wollen wir doch sehen." — „Das können Sie gleich sehen. Hier — sehen Sie denn nicht? Der Tisch ist ja angenagelt." — Wäre der Kellner nicht gekommen und hätt' ihnen den Nagel nicht gezeigt, sie säßen vielleicht jetzt noch im Vertrauen auf ihre Elektricität.

— n Das erste Exemplar der illustrirten Steckbriefe, welche die Englische Polizei im Begriff einzuführen ist, hat man vor einigen Tagen in Scotland Yard in London erhalten. Es ist von der Entdeckungs-Polizei in Manchester verfaßt und enthält außer der üblichen Personal-Beschreibung ein Daguerreotyp-Bild des vermißten Individuums — eines entsprungenen Verbrechers — so daß das Signalement in Worten dadurch fast überflüssig wird. Wie es scheint, hat jetzt jeder Dieb oder Schwindler von Bedeutung beim Eintritt ins Gefängniß die Ehre, portraitirt zu werden.

— * Heinrich Heine hat in der „Revue des deux Mondes" eine Erzählung Deutscher Volkssagen und Legenden begonnen unter dem Titel: „Les Dieux en exil." Er selbst wollte eine Deutsche Bearbeitung davon für „die Blätter für literarische Unterhaltung" des Herrn Brockhaus in Leipzig liefern. Jetzt ist dem Verfasser eine Berliner Buchhandlung (G. Hempel) mit einer Uebersetzung zuvorgekommen und hat solche zum Ueberfluß mit „Mittheilungen über den kranken Dichter" ausgestattet, welche bereits in verschiedenen Blättern zu lesen waren. Was wird Heine dazu sagen, daß fremde Speculation ihm so einen Strich macht durch seine eigene? Wird die Spende von Lobsprüchen in der Einleitung ihn entschädigen für diese Zuvorkommenheit fremder Mitesser aus seiner literarischen Schüssel?

— !! Der Abg. Nöldechen hat einen parlamentarischen Nagel auf den Kopf getroffen, als er in der Zweiten Kammer gesagt: daß gewisse Reden in der Kammer immer wieder zur bestimmten Jahreszeit vorkämen, wie die Schnepfen und andere Vögel. Wie die Gend'armerie-Reden und die Ruhr-Schifffahrts-Reden einmal unausbleiblich seien, so würden wahrscheinlich auch die Thiergarten- und die Potsdamer Façaden-Reden stereotyp werden. — Insonderheit fühlte sich Herr v. Vincke dadurch getroffen. Denn als Herr Nöldechen schwieg, sprach er: er und seine Freunde würden „gegen einmal erkannte Uebelstände" sprechen, so oft ihnen die Gelegenheit dazu geboten würde. Man könnte auf die Vermuthung kommen, daß jener große Redner doch noch nicht der größte war, von dem der Dichter des politischen Kannegießers sagte: „Näht ihm den Mund zu, und er spricht mit den Nasenlöchern."

— !! Bekanntlich sind die Englischen Ausleger des Shakespeare noch immer über gewisse Stellen streitig. Aber seitdem sogar Schul-Censuren im Strome der Parlaments-Reden ausgespült werden, ist es wenigstens für uns nicht mehr dunkel, auf wen es sich bezieht, wenn Brutus im Coriolan zu den Bürgern sagt:

„Auch Censorinus, er, des Volkes Liebling,
Den, zwei Mal Censor, dieser Name schmückte,
Der war sein großer Ahn."

— f Das Königliche Theater bereitet für die nächste Woche zwei Neuigkeiten vor: „Zu Hause", von Bauernfeld, und „Ein gescheuter Hausvater", von J. C. Mand. Von Letzterem, der ziemlich lange als Bühnendichter geschwiegen hat, machten früher einige Lustspiele wie „Demoiselle Bock" — „Sein Onkel und ihre Tante" u. a. m. viel Glück.

— SS Die Conflicte der Renz'schen Gesellschaft mit der Polizei in Leipzig scheinen rascher beigelegt zu sein, als zu erwarten stand. Director Renz ist bereits gestern Nachmittag mit seiner ganzen Gesellschaft mittelst Extrazuges über Berlin nach Stettin abgegangen, wo er seinen Circus eröffnen wird.

nommen, der Personenverkehr hat sich nur um 5,280 Personen vermehrt. Unter diesen Gütern spielen Producte die Hauptrolle, da davon allein 2,791,592 Centner, — circa 1,200,000 Centner mehr, als 1851 — befördert wurden, und unter diesen befanden sich wieder 1,541,520 Scheffel Kohlen, 348,320 Scheffel mehr als 1851, die von der Steele-Vohwinkler Bahn über die Düsseldorf-Elberfelder gingen. Dieser zunehmende Güterverkehr erfordert aber auch neue Anlagen, z. B. müssen noch an 5 Stationen große Ausweichungen, elektrische und optische Telegraphen angelegt und die Transportmittel noch ansehnlich vermehrt werden. In wie weit die Königl. Regierung dem Ansinnen des Handelsstandes um Herabsetzung des hohen Tarifs nachgeben und dem Projecte einer directen Bahn von Elberfeld nach Köln sich geneigt zeigen wird, wissen wir nicht, wünschen aber im Interesse der schon so sehr bedrängten Düsseldorf-Elberfelder Actionaire, daß Beides nicht geschehen möge.

Prioritäts-Actien waren bei geringem Geschäft fast unverändert, Fonds größtentheils gefragt und höher, nur Bankantheile ⅛ % niedriger. Von ausländischen Fonds war besonders in der neuen Sardinischen Anleihe viel Verkehr, auch in Kurhessischen, Schaumburg-Lippeschen und Brüsseler Prämienscheinen zu den bekannten Preisen einiger Umsatz.

Für Wechsel waren heute mit Ausnahme von London, welches unverändert offerirt bleibt, größtentheils mehr Käufer als Abgeber, und stellten sich Wien und lang Amsterdam ⅛ % und Paris 1/12 % höher, dagegen kurz Hamburg ⅛ % und langes ⅛ % niedriger. die übrigen unverändert wie vor 8 Tagen.

Vermischtes.

Königsberg, 20. April. (Festungsbauten.) Definitiv am 1. k. M. werden beim hiesigen Festungsbau die Maurer-Arbeiten auf allen den Punkten beginnen, auf welchen solche nach dem Bauplane dieses Jahres besonders eifrig gefördert werden sollen. Diese Punkte sind namentlich folgende: das Sackheimer Thor, der Grund auf dem Wege nach der Neuen Bleiche, eine Stelle an der Sternwarte (wo Fundament-Arbeiten zu fertigen sind), am Fort Friedrichsburg und an dem neuen Eisenbahnthor auf dem Philosophendamm. Ganz besonders eifrig sollen die Arbeiten am Sackheimer Thore betrieben werden, indem es in dem Plane der Festungsbau-Direction liegt, dasselbe bis zum Herbste so weit fertig zu schaffen, daß die Passage vollständig durch dasselbe stattfinden kann. — Die Erdarbeiten beim hiesigen Festungsbau sollen nach dem 1. k. M. auch stärker betrieben und, wie wir hören, dahin gewirkt werden, daß der Theil der Festung vom Sackheimer bis zum Roßgärter Thore in diesem Jahre vollständig fertig werde. Auf den Hufen vor dem Steindammer Thore haben die Erdarbeiten ihren Fortgang, die daselbst dem Fiscus gehörenden Gebäude sind nur noch für den Sommer vermiethet und sollen bestimmt im nächsten Herbste zum Abbruch kommen.

Kandern (Großherz. Baden), 11. April. Vorgestern Abend gleich nach 11 Uhr bemerkte man von hier aus eine überaus schöne Naturerscheinung. Der Himmel war dicht in Wolken gehüllt und Schnee fiel in reichlichem Maaße herunter; plötzlich fuhr aus dem Gewölke in der Richtung gegen Osten eine feurige, hellglänzende Kugel von der Größe der vollen Mondesscheibe und schoß blitzschnell in die weiter östlich gelegene Wolkenmasse. Das Feuer dieser Leuchtkugel war von solcher Kraft, daß augenblicklich die ganze Gegend wie am Tage erhellt gewesen. Das Phänomen dauerte nur einige Secunden; es war gerade, als wenn der Mond zur Erde niederstürzen wollte. Während der Erscheinung hörte der Schneefall auf, nachher dauerte er wieder fort. Die Luft war nicht im Mindesten bewegt.

Inserate.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich statt jeder besonderen Meldung

Amalie Wittelshöfer,
Max Borchardt.

Prag. Berlin.

Frl. Olga Jsert mit Hrn. Jul. Wicker hiers.; Frl. Henriette Schneider mit Hrn. Apotheker Bolle hiers.; Frl. Agnes Krüger mit Hrn. Maurermeister Dreifert zu Cottbus; Frl. Anna Hornig mit Hrn. Musiklehrer Grahn zu Bromberg; Frl. Auguste Jacobi mit Hrn. Kaufmann Katzenellenbogen in Liegnitz; Frl. Friederike Wolff mit Hrn. Dr. Sammter in Treptow a. d. R.; Frl. Auguste Müller mit Hrn. Pastor Markus in Klein-Döbbern.

Verbindungen.

Hr. Ad. Schütze mit Frl. Fanny Schmidt zu Waldenburg in Schlesien.

Geburten.

Die heute Vormittag 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Elise, geb. v. Luck, von einem gesunden Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 25. April 1853.

v. Winterfeld,
Lieutenant im 2. Kürassier-Reg. (Königin).

Die gestern Abend ½ 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Louise, geb. Gräfin zu Lynar, von einem Knaben beehrt sich, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

Potsdam, den 26. April 1853.

C. von Ruville,
Hauptmann im 1sten Garde-Regiment zu Fuß.

Ein Sohn dem Hrn. Arers zu Hohenhagen; eine Tochter dem Hrn. Ferd. Fischer hiers., dem Hrn. Alb. Barth hiers., dem L. Busse zu Potsdam, dem Kreisgerichts-Director Mantell in Striegau, dem Kreisgerichts-Secretair Menzel in Goldberg, dem Kreis-Physicus Dr. Welzel in Glaz, dem Berggeschwornen Otto in Beuthen a. d. O.

Todesfälle.

Gestern früh 11 Uhr entschlief sanft in Folge des Durchbrechens der Zähne unser Töchterchen Anna. Dieses statt jeder besonderen Anzeige Verwandten und theilnehmenden Freunden.

Berlin, den 26. April 1853.

von Helldorff II.,
Premier-Lieutenant im Garde-Reserve-Regiment.
Clara von Helldorff,
geb. von Wulffen.

Hr. J. Kaempf hiers.; Hr. Cantor Dittmar hiers.; Hr. Kaufmann Dannenberg hiers.; Hr. Kaufmann Reimann hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 26. April. Im Opernhause. (61. Vorstellung.) Fidelio. Oper in 2 Abtheilungen. Musik von L. v. Beethoven. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. 50. Abonnements-Vorstellung. Eine schöne Schwester. Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen, von A. Wilhelmi. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 27. April. Im Opernhause. (62ste Vorstellung.) Der Wildschütz. Komische Oper in 3 Acten, Musik von A. Lortzing. (Fräul. J. Wagner: Baronin Freimann. Hr. Salomon: Graf von Eberbach.) Hierauf: La Seguidilla, spanischer Nationaltanz, von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 14. Französische Vorstellung. — 1) Le Piano de Berthe. Comédie-vaudeville en 1 acte. 2) La Famille du Fumiste. Comédie-vaudeville en 2 actes. (M. Félicien: Jérôme.) — Kleine Preise.

Donnerstag, den 28. April. Im Opernhause. 51. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Struensee. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Michael Beer. Ouverture, die Musik zu den sämmtlichen Zwischen-Acten und die zur Handlung gehörige Musik ist von G. Meyerbeer. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. Funfzehnte und vorletzte Französische Vorstellung. 1) L'Image. Comédie-Vaudeville en 1 acte. 2) Midi à quatorze heures. Comédie-Vaudeville en 1 acte. (M. Félicien: Marcelly.) 3) Une Fille terrible. Vaudeville en 1 acte. — Kleine Preise.

Treubund.

Von jetzt ab werden die wöchentlichen General-Versammlungen im Gesellschaftshause am Mittwoch abgehalten. Anf. präcise 7½ Uhr.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71. unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**

Von dem Mühlenbesitzer Biermann in Neumühle 3 Thlr. Von dem Candidaten Heiner daselbst für den Pastor 1 Thlr. Von Ludwig Becker daselbst 1 Thlr. Von Fr. v. G. für den Pfarrer 20 Sgr. Von L. v. B. für die Gemeinde 1 Thlr. Vom Pastor Krätschke aus Blankenfelde für den Pfarrer 15 Sgr., für die Gemeinde 15 Sgr. Vom Major S. Goertzke auf Gr.-Beuthen 5 Thlr. Summa 12 Thlr. 20 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 499 Thlr. 6 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 26. April.

Das Geschäft war sehr träge und beschränkte sich meist auf Regulirungen zum Ultimo, wodurch sich die Course im Allgemeinen etwas drückten.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw.Anleihe	4½	101⅛ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50u.52	4½	103⅛ G.	b.B.v.St.gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93⅜ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.f.	—	156 bez.	Kur-u.Neum.	4	101⅜ bez.
K.u.N.Schld.	3½	92½ G.	Pommersche	4	101⅛ B.
Brl. St.-Obl.	4½	103 B.	Posensche	4	101 bez.
do. do.	3½	92½ G.	Preußische	4	
K.u.Nm.Pfdb	3½	100⅜ bez.	Rh.u.Westph	4	100⅞ G.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Sächsische	4	101⅛ B.
Pomm.Pfdbr.	3½	99⅞ bez.	Schlesische	4	101⅛ B.
Groß.Pos.do.	4	104⅜ bez.	P.B.Anth.sch.	—	109 bez.
do. do.	3½	98 G	C.-B.Bk.-Act.	—	110 B.
Westp. Pfdbr.	3½	96⅞ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	94½ bez. B.	Kiel-Altona	4	109½ B.
Aach.-Mastr.	4	83 a 82½ bez.	Liv.-Florenz.	4	91½ B.
Amst.-Rotterd.	4	86½ a ¾ bez.	Ludw.-Berb.	4	120⅞ a ½ bez.
Berg.-Märk.	4	74 a ½ bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	188½,89½,89 b.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Witt.	4	49½ bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	102½ bez.	do. Prior.	5	101½ B.
Brl.Anh.A.B.	4	132½ a 132 bez.	Mecklenburg.	4	51⅞ a ½ bez.
do. Prior.	4		N.-Schl. Mrk.	4	100⅞ bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	108½ bez.	do. Prior.	4	100⅞ bez.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. do.	4½	102½ G.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	102⅞ G.
Brl.P. Mgdb.	4	93½ a ½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	103 B.
do. Prior.	4	100½ B.	do. do. Zwgb.	—	58 bez. u. G.
do. do.	4½	102 G.	Oberschl. L.A.	3½	228 B.
do. L. D.	4½	102 bez.	do. L.B.	3½	186½ bez. u. G.
Berl.-Stettin	4	156½ a ½ bez.	Prz.W.-St.B	4	46½ B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	133½ bez.	do. 2.Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	85 B.	Rheinische	4	89 a 88½ bz. u. B.
Cöln-Minden	3½	119½ b.	do. St.-Prior.	4	96⅞ G.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99½ bez.	Ruhr.C.K.G.	3½	97 B.
Crac.-Ob.schl.	4	94 B.	do. Prior.	4½	101⅞ G.
Düssld. Elbrf.	4	90 G.	Starg.-Posen	3½	95½ a 95 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	107⅞ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102⅛ bez.
F.-W. Nordb.	4	57½ a 57 bez.	Wilhelmsbhn.	4	205 bez. u. B.
do. Prior.	5	103 G.	Zarskoje-Sel.	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	119 bez.	Sardin. Anl.	5	97½ B.
do. do. do.	4½	104 B.	do. do.	3	69 B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	Span. inländ.	3	
b.p.Schatzobl.	4	92½ bez.	do. neue dif.	1	23 B.
Poln. Pfandb.	4	98 B.	Kurh. P. 40 t.	—	39 bez.
do. Pf. C.L.A	5	98½ bez.	N.Bad.A.35 fl	—	23 bez.
do. do. L.B.	—	23 G.	Sch.Lippe PS	—	31 B.
P.P.O. 500 fl.	4	92⅞ bez.	Dess.B.A.L.A	4	169 G.
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	153 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143⅛ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅜ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151⅛ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151 G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅞ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 25. April. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1446. Nordbahn 246½. 1839r Loose 146½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10.49. Augsburg 109½. Hamburg 162 Frankfurt —. Paris 129½. Gold 14½. Silber 9½.

Frankfurt a. M., 25. April. Nordbahn 57½. Metall. 4½% 77½. do. 5% 85½. Bank-Actien 1558. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 42½. do. 1% 24½. Badische Loose 40½. Kurhessische Loose 39½. Wien 109½. Lombardische Anleihe 92½. London —. Paris 95½. Amsterdam 100½. — Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 103½. Frankfurt-Hanauer —.

Hamburg, 25. April. Berlin-Hamburg 107½. Magdeburg-Wittenberge 49. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50½. Altona-Kieler 107½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 40½. do. 1% 22½. Rheinische —. Sardinier 91. Börse fest, aber geschäftslos. Getreidemarkt: Weizen letzte Preise wohl zu machen, ohne bekannte Umsätze. — Roggen königsberg. 121—122 Pfd. 68 bez. Oel pr. Mai 20½, pr. October 22½. Zink unverändert.

Paris, 25. April. 3% Rente 80,45. 4½% 103,55. Span. 3% 42½. 1% Span. —.

London, 25. April. Consols 100⅞ a ¼. Spanier 3% 48½. Span. 1% 24. Sardinier —. Spanische Certificate —. Oester. Anleihe —. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Getreidemarkt. Für bessere Sorten engl. Weizens war ein höherer Preis zu erzielen. Andere Gattungen blieben unverändert.

Amsterdam, 25. April. Metall. 5% Lit. B. 93. — 5% Metall. 80½. 2½% Metall. 41½. Span. 1% 23½. — Span. 3% 42½. Integrale 62½. Wien 32. Hamburg 35⅛. Getreidemarkt. Weizen niedriger, Roggen preishaltend, Rapps ½ Rt. höher, Rüböl ½ Rt. höher.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 25. April. Leipzig-Dresden 210 B., 209½ G. — Sächsisch-Baierische 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 103 B., 102½ G. Löbau-Zittau 36 B., 35 G. Magdeburg-Leipziger 331 B., 330 G. Berlin-Anhaltische 131½ B., 131 G. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 108½ B., 108½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 109½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 170½ B., 170 G. do. Lit. B. 155½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 93⅜ B., 93½ G.

Paris, 23. April. Die Börse war sehr fest, doch das Geschäft nur in Eisenbahn-Actien bei starker Steigerung von Bedeutung; alle Welt wollte von den schwächeren Coursen profitiren. Fremde Fonds vernachlässigt. Soc. mob. 930. 3% Rente p. C. 80,25, und p. ult. 80,10. 4½% Rente p. C. 103,50, p. ult. 103,50. Bank-Actien 2730. Span. 3% 42½. do. 1% 24. Nordbahn 917½. Sardinier 69,10.

London, 23. April. Consols 100⅞ a ½ a ⅞ bez., schließen p. C. und a. Z. 100⅞ a 100½. — Fremde Fonds ebenfalls besser. Mex. 27½. Portug. —. Span. 3% 48. Span. 1% 24½. Russen 5% 120. do. 4½% 104½. Sardinier —. Oester. Anleihe —. Integrale —. Eisenbahn-Actien höher bez.

Berliner Viehmarkt vom 25. April 1853.

Zufuhr: Rindvieh 528 Stück, Schweine ca. 1250 Stück, Hammel 1961 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12 — 14 Rt., do. mittel 12 — 12½ Rt., Schweine beste Waare 12½ — 14 Rt., do. mittel 12½ — 12½ Rt. pr. 100 Pfd. — Hammel von 6 — 9 Rt. pr. Stück.

Trotz starker Zufuhr sehr feste Preise, wobei alles rasch fortgekauft wurde.

Berliner Butterpreise vom 25. April 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 28 — 29 Rt., do. mittel 25 — 26 Rt., Netzbrücher 23 — 25 Rt., Preußische 22 — 24 Rt., Pommersche 22 — 24 Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7 — 7½ Rt. pr. Kübel.

Obgleich die Stimmung matter war, blieben Preise ziemlich unverändert.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 25. April. Weizen loco n. Qual. 60 — 65 Rt. Roggen loco n. Qual. 47½ — 51 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 46½ a 47 a 46½ Rt. bez. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 45¾ a 46 Rt. bz. Pfd. pr. Juni-Juli 45½ Rt. bz. u. Geld 45½ Rt. B. 82 Pfd. pr. Juli-August 45 a 45½ Rt. bz. 45½ Rt. Geld. Erbsen, Kochwaare, 52 — 54 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50 — 51 Rt. Hafer loco n. Qual. 28 — 29 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 38 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. B. 10½ Rt. bz. pr. April-Mai 10 7/12 a 10½ Rt. bz. 10½ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr. Mai-Juni 10 7/12 a 10½ Rt. bz. 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. September-October 10 11/12 a 10 11/12 Rt. bz. 10 11/12 Rt. G. Lein-Oel 11½ Rt. bz. Rapps 80 Rt. B. 81 Rt. G. Rübsen 78 Rt. B. 79 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22 Rt. bz., mit Faß — Rt. bz. pr. April-Mai 21⅞ Rt. B. 21½ Rt. G. 21 7/12 a 21⅞ Rt. bz. pr. Mai-Juni 21⅞ Rt. B. 21⅞ Rt. G. 21 7/12 a 21⅞ Rt. bez. pr. Juni-Juli 22½ Rt. B. 22½ Rt. G. 22 a 22½ Rt. bz. pr. Juli-August 22⅞ Rt. B. 22½ Rt. G. 22⅞ a 22⅞ Rt. bz.

Roggen wieder etwas höher, doch der Umsatz geringer als gestern. — Spiritus zu besseren Preisen gehandelt, bleibt stiller — Rüb-Oel fester.

Stettin, 25. April. Weizen, 35 Wispel 90 Pfd. Abladung schles. schwimmend pr. Connoissement 61 Rt. bez., 70 Wispel 90 Pfd. feiner weißer und 800 Wispel 89 Pfd. weißbunt. poln. zusammen durchschnittlich 66 Rt. bez., 50 Wispel hinterpomm. 89 — 90 Pfd. pr. Frühjahr 61½ Rt. bez., 50 Wispel weißbunt. poln. 90 Pfd. 11 Lth. 66 Rt. pr. Connoiss. bez.

Roggen animirt, 87 Pfd. schwimmend 49 Rt. bez., 30 Wispel 85 — 86 Pfd. loco 48 Rt. bez., pr. Frühjahr 86 Pfd. 47½ Rt. bez. u. G., 82 Pfd. 46 a ½ Rt. bez., 46 Rt. G., pr. Mai — Juni 45½ Rt. bez., pr. Juni — Juli 46 Rt. bez. u. G., pr. Juli — August —, pr. August — September —.

Gerste große 40 Wispel 77 Pfd. effect. mit 14 Tagen freier Lagerung 39½ Rt. bez., 74 — 75 Pfd. 37 Rt. B., kleine 72 Pfd. 36 Rt. bez.

Hafer, eine Ladung pomm. 52 Pfd. 4 Lth. abgeladen 30½ Rt. bez., loco 52 Pfd. 30 Rt. bez. u. B.

Erbsen etwas gefragter, große Koch- 51 a 53 Rt., kleine 50 a 51 Rt., Futterwaare 48 a 49 Rt. B.

Rüböl unverändert, loco mit Faß —, pr. April — Mai 10 7/12 Rt. G., 10½ Rt. bez., pr. Mai — Juni 10½ Rt. B., pr. Juni — Juli 10½ Rt. B., pr. Juli — August —, pr. August — September —, pr. September — October 10½ Rt. bez. u. G.

Rappkuchen 1½ Rt. B., Leinkuchen 2½ Rt.

Spiritus gesucht, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 16½ % bez. u. G., mit Faß 16½ % bez., pr. Frühjahr 16½ % bez. u. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 16 % bez. u. G., pr. Juli — August pr. August — September —.

Zink unverändert, pr. Frühjahr 6 1/12 Rt. G., pr. Juni — Juli 5⅞ Rt. G.

Kleesaamen weiß 13½ Rt. bez., roth 12 Rt. pr. Lieferung bez., Thymothee 5½ Rt. bez.

Breslau, 25. April. Weizen und Roggen fest, doch ohne Veränderung, auch Sachsen gehen wieder Aufträge auf Roggen ein, Vorräthe in zweiter Hand sind fast gar nicht vorhanden. Heute bezahlte man Weizen weißer 65 — 72 Sgr., gelber 63 — 71 Sgr., Roggen 56 — 63 Sgr., Gerste 40 — 45 Sgr., Hafer 28 — 31 Sgr.

Kleesaat rothe bei Bedarf ¼ — ½ Rt. höher, man bezahlte rothe 10½ — 11½ Rt., weiße 10 — 13½ Rt.

Spiritus fest und loco 8⅞ Rt. G., pr. Mai a 9 Rt. G., pr. Juli — August 9½ Rt. gef.

Zink loco bleibt ferner 6 Rt. G., ab Gleiwitz 5⅞ Rt. zu machen.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Stettiner.

März-Einnahme	57,084 Rt.
März vor. J.	55,844 Rt.
März d. J. mehr	1,240 Rt.
im 1. Quartal d. J. mehr	8,530 Rt.

Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

Einnahme 1852	für 1,381,013 Pers.	2,196,242 Fl.
gegen 1851	für 1,281,489 Pers.	2,130,198 Fl.
1852 mehr	für 109,524 Pers.	66,044 Fl.
1852	für 11,490 209 Ctr.	4,791,804 Fl.
1851	für 7,925,233 Ctr.	3,292,048 Fl.
1852 mehr	für 3,564,976 Ctr.	1,499,756 Fl.
1852	Total-Einnahme	7,012,271 Fl.
1851	„	5,418,991 Fl.
in Summa 1852 mehr		1,593,280 Fl.
Von der Einnahme von		7,012,271 Fl.
ab 43 1/10 % Kosten (gegen 44 1/10 % im J. 1851) und Steuern	3,237,808 Fl.	
Prior.-Zinsen und Amortisation	662,266 Fl.	
bereits gezahlte 5 % Div.	881,250 Fl.	
		4,781,324 Fl.
bleiben zur Vertheilung		2,230,047 Fl.

(gegen 1,454,131 Fl. im J. 1851) oder ca. 12⅞ % auf 16625 Actien, also 17⅞ % Gesammtertrag; die davon zu berichtende Dotation des Reservefonds wird in der General-Versammlung festgesetzt.

(Der Ausfall von 128,000 Fl. Brutto im 1. Quartal d. J. ist bereits durch die Ersparnisse hinreichend gedeckt.)

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 25. April. Abds. 9 U.	27 Zoll 10 1/10 Linien	+ 9 Gr.
Am 26. April. Morg. 7 U.	27 Zoll 10 3/10 Linien	+ 7½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11 3/10 Linien	+ 9½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.